

Analyse und Vergleich ausgewählter konstanter Indikatoren der soziologischen Querschnittsuntersuchung U 79 (Berufstätige), STUDENT 79, Lehrling 79 und Schüler 79

Schmidt, Harald

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Schmidt, H. (1985). *Analyse und Vergleich ausgewählter konstanter Indikatoren der soziologischen Querschnittsuntersuchung U 79 (Berufstätige), STUDENT 79, Lehrling 79 und Schüler 79*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-382523>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

00/459

Analyse und Vergleich ausgewählter konstanter Indikatoren
der soziologischen Querschnittsuntersuchungen U 79
(Berufstätige), STUDENT 79, Lehrling 79 und Schüler 79

F o r s c h u n g s b e r i c h t

Bearbeiter: Harald S c h m i d t
Abt. Studentenforschung

Leipzig, April 1982

<u>INHALT</u>	Seite
0. Vorwort	4
1. Die Population	6
2. Die Themen	7
3. Analyse ausgewählter Indikatoren im ZIJ: Querschnittsuntersuchungen unter jungen Berufstätigen, Studenten, Lehrlingen und Schülern	8
3.1. Familie und Wohnung	8
3.2. Alt und Jung - die Beziehung zwischen Eltern und Jugendlichen	14
3.2.1. Die allgemeinen und politischen Lebens- auffassungen von Eltern und Jugendli- chen	15
3.2.2. Das Verhältnis zu den Eltern	18
3.3. Der soziale Status des Elternhauses	27
3.4. Die Lebenswerte	32
3.4.1. Familiäre Lebenswerte (im engeren Sinne)	33
3.4.1.1. Glückliches Ehe- und Familienleben	33
3.4.1.2. Liebe und Sex	36
3.4.1.3. Lebensgenuß	38
3.4.2. Soziale Lebenswerte (im weiteren Sinne)	47
3.4.2.1. Für andere Menschen da sein	48
3.4.2.2. Einsatz für den Sozialismus	50
3.4.3. Lebenswerte für Arbeits- und Lern- tätigkeit	53

3.4.3.1.	Wissenserwerb	54
3.4.3.2.	Überdurchschnittliches leisten	57
3.4.3.3.	Interessante berufliche Arbeit	74
3.4.3.4.	Geld verdienen	77
3.4.3.5.	Angenehmes Leben	80
3.5.	Die Aktivitäten	93
3.6.	Junge Leiter	104
3.7.	Die ideologische Einstellung	111
4.	Resümee	136

0. Vorwort

Das ZIJ organisierte 1978/79 mehrere große soziologische Querschnittsuntersuchungen unter jungen Berufstätigen (U 79) - d.h. unter Arbeitern, Angestellten, Intelligenz - sowie unter Studenten (STUDENT 79), Lehrlingen und Schülern. Die DDR-Jugend wurde im wahrsten Sinne des Wortes komplex erforscht:

- a) hinsichtlich der Population
- b) hinsichtlich der Vielfalt der inhaltlichen Gebiete.

Hauptuntersuchungsmethode war eine schriftlich anonyme Befragung im Gruppenverband. Die Fragebögen waren spezialisiert für die jeweilige Schicht bzw. Gruppierung der Jugend ausgearbeitet. Es waren aber etwa 50 gleichformulierte und gleichaufgebaute Indikatoren zu gewichtigen Themen verarbeitet, die nun Basis für diesen Bericht sein sollen.

Über spezielle Themen liegen einige Forschungsberichte bereits vor: so z.B. über gesellschaftliche Aktivität 1), über Arbeits- und Lebensbedingungen junger Werktätiger 2), über die Herkunft der Studenten 3), über die Beteiligung der Jugend am wissenschaftlich-technischen Fortschritt. 4)

Differenziert wurde auch STUDENT 79 ausgewertet u.a. auf der Konferenz STUDENT 79 (s. ZIJ-Bulletin STUDENT 79).

Ziel dieses Forschungsberichtes soll es sein, die einzelnen erfaßten Schichten und Gruppierungen der DDR-Jugend zu vergleichen, Differenzierungen aufzuzeigen und Anregungen für weitere Forschungen zu geben. Gleichzeitig soll der Bericht als Übersicht eine Grundlage für Vorträge und eventuelle Publikationen sein. Deshalb wurde besonders Wert auf eine tabellarische Darstellung gelegt.

Für die Vergleiche wählte ich 2 Grundtabellen: Eine ist nach Lebensabschnitten bzw. Altersgruppen aufgebaut; also z.B. POS-

-
- 1) FÜRSTER, P.: Entwicklungstendenzen und Entwicklungsbedingungen der gesellschaftlichen Aktivität.
 - 2) GERTH, W./ROHNEBERG, H.: Arbeits- und Lebensbedingungen sozialer Gruppen junger Werktätiger.
 - 3) BATHKE, G.-W.: Das Woher der Studenten
 - 4) MEHLHORN, H.-G.: Beteiligung der Werktätigen Jugend an der Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in der Industrie

Schüler der 9. und 10. Klasse, EOS-Schüler der 9. und 10. Klasse, Lehrlinge, Berufstätige bis 18 Jahre, EOS-Schüler 11. und 12. Klasse sowie Studenten, Berufstätige 19 bis 22 Jahre.

Die andere Tabelle beinhaltet die grobe Sozial- und Qualifikationsstruktur. Die Gruppierungen in beiden Tabellenformen sind jeweils nach Geschlecht differenziert.

An dieser Stelle möchte ich auf einige Unsicherheiten, die durch eine "Zusammenfassung" von 4 verschiedenen Untersuchungen entstehen, hinweisen, die bei der Auswertung und Anwendung des empirischen Materials berücksichtigt werden müssen:

- a) Die Jugendlichen erhielten grundsätzlich verschieden formulierte und aufgebaute Fragebögen. In ihnen waren die sogenannten konstanten Indikatoren enthalten, die Grundlage meines ~~Berichtes~~ Berichtes sind. Diese konstanten Indikatoren hatten zwar den gleichen Wortlaut und die gleiche Antwortskala, wurden im Frageprogramm aber unterschiedlich verarbeitet. Somit war die Befragungssituation unterschiedlich.
- b) Die Daten wurden zu verschiedenen äußeren Bedingungen, zu weit auseinanderliegenden Zeitpunkten erhoben.
- c) Die konkreten Lebensbedingungen, die Interessen und Ziele der einzelnen jugendlichen Schichten sind verschieden. Selbst gleiche Indikatoren können aus unterschiedlicher Sicht betrachtet werden und somit schwerlich vergleichbar sein. An einigen gravierenden Stellen weise ich darauf im Bericht hin. So eine Situation ist z.B. sehr wahrscheinlich bei der Gegenüberstellung von Lehrlingen und Hochschulabsolventen.

So kann es nicht Anliegen des Berichtes sein, jedem Zusammenhang jeder Differenzierung auf den Grund zu gehen, eine spezielle Problematik tiefgehend zu analysieren. Diese Aufgabe müssen verschiedene spezielle thematische Berichte erfüllen.

1. Die Population

In dieser Analyse werden insgesamt über 15.000 Jugendliche einbezogen vom POS-Schüler bis zum Hochschulabsolventen. Allerdings nicht in jedem Fall, nur dort, wo das methodisch und inhaltlich möglich bzw. vertretbar ist. Im einzelnen läßt sich die Population hinsichtlich ihrer sozialen Position wie folgt aufschlüsseln:

Arbeiter:	3.275
männlich	2.203
weiblich	1.072
Angestellte:	821
männlich	203
weiblich	618
Intelligenz:	298
männlich	144
weiblich	154
Studenten:	5.863
männlich	2.704
weiblich	3.159
Lehrlinge:	2.710
männlich	1.655
weiblich	1.055
Schüler:	2.329
männlich	1.100
weiblich	1.229

Bei den jungen Berufstätigen (U 79) wurde ausschließlich mit der sogenannten "Repräsentativen Population" 1) gearbeitet.

Die grobe Struktur der jungen Berufstätigen löste ich nach Qualifikation und damit Stellung im Arbeitsprozeß auf, nach Ungelernte, Angelehrte, Facharbeiter, Fachschulabschluß, Hochschulabschluß (s. Tab. 1.1.).

1) siehe FÜRSTNER, Peter: Handmaterial für Bearbeiter von Berichten der "Komplexstudie" bzw. STUDENT 79, unveröffentlichtes Manuskript, Leipzig, 1980

Tab. 1.1.: Die Qualifikation der jungen Berufstätigen - U 79

Qualifikation	n = absolut	n in % bezogen auf U 79- Population
Ungelernte	150	3
männlich	76	3
weiblich	74	4
Angelernte	245	6
männlich	153	6
weiblich	92	5
Facharbeiter	3.698	84
männlich	2.168	85
weiblich	1.530	83
Fachschulabschluß	168	4
männlich	76	3
weiblich	92	5
Hochschulabschluß	150	3
männlich	76	3
weiblich	74	5

2. Die Themen (analysierte Indikatoren)

In allen Frageprogrammen waren 27 Indikatoren mit gleichem Inhalt und Wortlaut enthalten.

Dazu kommen 71 Indikatoren, die mit gleichem Wortlaut in mehreren Frageprogrammen verarbeitet wurden, und zwar zu Lebenswerten, ideologischen Einstellungen, Aktivitäten (Leiter, Funktionär, Weiterbildung, Kultur, Sport, MM- bzw. Neuerertätigkeit), zur Organisation, zur Qualifikation, teilweise zur Herkunft, zu den Beziehungen zwischen Eltern und Jugendlichen, zum Leistungsergebnis (Schulprädikat, Lohn) und zur Person der Probanden (Alter, Familienstand, Geschlecht, Kinder).

Nicht alle Indikatoren wurden allen Probanden vorgelegt, oft wurden ausschließlich Berufstätige und Studenten befragt.

Auch wurde von diesen großen sozialen Schichten mitunter nur eine Teilpopulation beteiligt; so z.B. bei den Lebenswerten nur die Berufstätigen, Schüler und 840 (von 6.000) Studenten.

3. Analyse ausgewählter Indikatoren in ZIJ-Querschnittsuntersuchungen unter jungen Berufstätigen, Studenten, Lehrlingen und Schülern

3.1. Familie und Wohnung

In diesem Abschnitt sollen einige Indikatoren vorgestellt werden, die unmittelbar Auskunft über die Probanden geben, solche Daten wie Familienstand, Alter, Wohnbedingungen.

Der überwiegende Teil der Lehrlinge und jungen Berufstätigen insgesamt, wohnen noch bei den Eltern und Schwiegereltern (s. Tab. 3.1.1.) Fast drei Viertel der Studenten sind in Wohnheimen untergebracht. Trotz mancher Probleme, die ein Aufenthalt in Wohnheimen für Studenten bringt, ist es doch ein großer sozialer Fortschritt, preisgünstige Unterkünfte den Studenten anzubieten.

Der Altersdurchschnitt der jungen Intelligenz in der U 79 liegt bei knapp 24 Jahren. 66 % von diesen hochqualifizierten jungen Menschen sind verheiratet, 38 % haben Kinder (von den männlichen Absolventen haben 42 % Kinder, von den weiblichen 35 %). Damit sind anteilig 33 % mehr Hoch- und Fachschulkader verheiratet als Arbeiter. Und der Anteil der Absolventen mit Kind ist 10 % höher als bei den jungen Arbeitern (s. Tab. 3.1.2. und Tab. 3.1.3.).

Tab. 3.1.1. Wohnung (Angaben in %))

Frage: Wo wohnen Sie an den meisten Tagen der Woche?

- 1 in der eigenen Wohnung
- 2 in der eigenen Wohnung - Teilhauptmiete
- 3 bei meinen Eltern/Schwiegereltern
- 4 in Untermiete/bei Freunden
- 5 im Wohnheim
- 6 woanders

	1	2	3	4	5	6	Altersdurchschnitt
Lehrlinge	8	1	72	1	17	1	
m	10	1	73	1	14	1	
w	6	2	70	1	20	1	
Berufstätige	26	11	54	3	5	1	21,48
m	24	9	57	3	5	2	21,64
w	29	13	50	2	5	1	21,27
Arbeiter	24	10	57	3	5	1	21,33
m	23	8	60	3	4	2	21,52
w	24	13	54	3	5	1	20,93
Angestellte	30	12	51	2	4	1	21,23
m	20	13	58	3	3	3	21,28
w	34	12	48	1	4	1	21,30
Intelligenz	47	15	27	3	8	0	23,72
m	55	12	21	0	12	0	23,98
w	41	17	32	5	5	0	23,47
Studenten	5	3	12	4	72	2	21,07
m	7	4	12	5	70	2	22,17
w	4	3	12	4	75	2	20,12

Tab. 3.1.2. Familienstand (Angaben in Prozent)

	ledig	verheiratet	geschieden	Alters- durchschnitt
Lehrlinge	99	1	0	
m	99	1	0	
w	98	2	0	
Berufstätige	61	37	2	
m	66	33	1	
w	56	42	2	
Arbeiter	66	33	1	21,33
m	67	32	1	21,52
w	61	37	2	20,93
Angestellte	57	40	3	21,23
m	67	30	3	21,28
w	54	44	2	21,30
Hoch- und Fachschulkader	33	66	1	23,72
m	31	67	2	23,98
w	33	66	1	23,47
Studenten	80	19	1	21,07
m	76	23	1	22,17
w	84	15	1	20,12

Tab. 3.1.3. Kinder (Angaben in Prozent)

	Kinder				Alter \bar{x}
	0	1	2	3	
Berufstätige	72	24	4	0	
m	72	23	4	1	
w	70	26	4	0	
Un-/Angelernte	70	25	4	1	20,76
Facharbeiter	73	23	4	0	21,36
(Meister	42	58	0	0)	24,11
Fachschulabs.	53	34	7	0	23,44
Hochschulabs.	64	25	10	1	24,05
Student	91	8	1	0	21,07
Arbeiter	73	23	4	0	
m	73	22	4	1	
w	70	26	4	0	
Intelligenz	62	30	8	0	
m	57	31	11	1	
w	65	29	6	0	
Student	91	8	1	0	
m	87	12	1	0	
w	95	4	1	0	

() = kleine Anzahl

Tab. 3.1.4. Familienstand - Altersgruppe 23 bis 27 Jahre
Angaben in Prozent

1 = ledig 2 = verheiratet 3 = geschieden n = 1.565

	1	2	3
<hr/>			
Un-/Angelernte			
m	45	50	5
w	33	62	5
Facharbeiter			
m	41	57	2
w	28	66	6
Fachschulabsolvent			
m	29	68	3
w	32	68	0
Hochschulabsolvent			
m	28	70	2
w	26	72	2

Tab. 3.1.5. Eigene Kinder - Altersgruppe 23 bis 27 Jahre
Angaben in Prozent n = 1.562

Kinder	0	1	2	3
<hr/>				
Un-/Angelernte				
m	39	51	6	4
w	42	47	9	2
Facharbeiter				
m	54	37	8	1
w	44	47	9	0
Fachschulabsolvent				
m	52	38	10	0
w	52	41	7	0
Hochschulabsolvent				
m	58	26	14	2
w	67	26	7	0

Kein Wunder - die befragten Arbeiter sind im Durchschnitt (!) 3 Jahre jünger. Aber auch bei der spezifischen Betrachtung der Altersgruppe 23 bis 27 Jahre (hierunter befinden sich die meisten befragten Absolventen) sind Hochschulkader heiratsfreudiger als gleichaltrige andere Jugendliche (s. Tab. 3.1.4). In der Kinderzahl werden aber weibliche und männliche Hochschulabsolventen von anderen Jugendlichen der Altersgruppe 23 bis 27 Jahre weit übertroffen, besonders von den männlichen Hilfsarbeitern (s. Tab. 3.1.5.).

Der Versorgungsgrad mit Wohnungen insgesamt (alle Jugendlichen) zeichnet sich für die jungen Hoch- und Fachschulkader günstiger ab. Sie sind zu 62 % Nutzer einer eigenen Wohnung, bei den Arbeitern (aller Altersgruppen) sind es 34 %. Hierbei muß jedoch berücksichtigt werden, daß die Absolventen zur ältesten befragten Altersgruppe gehören und zum anderen auch nur das Wohnungsnutzungs- bzw. Eigentumsverhältnis erfaßt wurde, aber nicht die Qualität der Wohnung; z.B. Alt- oder Neubau.

Und auf die weitere Zahl möchte ich hinweisen: 12 % der männlichen Intelligenz müssen noch mit einem Platz im Wohnheim vorliebnehmen. Bei den männlichen Arbeitern, bei den Berufstätigen insgesamt alle Altersgruppen, sind es nur 5 %. Statistisch gesehen lebt fast der gleiche Prozentsatz an männlichen Lehrlingen und hochqualifizierten jungen Männern im Wohnheim. Das zeigt recht deutlich, daß die in der Regel ältesten Jugendlichen - die am höchsten Qualifizierten - in puncto Wohnungsversorgung noch stiefmütterlich behandelt werden.

Auch 3 % der Studenten nennen eine Wohnung ihr eigen. Es handelt sich hierbei vorwiegend um ältere, meist verheiratete bzw. mit einem festen Partner lebende Studenten. Bei den Männern liegt das Durchschnittsalter mit 23 Jahren im Vergleich zu den Frauen mit 21 Jahren besonders hoch. Das wird durch das höhere Alter der männlichen Studenten überhaupt, durch späteren Studienbeginn auf Grund von Militärdienst, begründet.

Studenten, die besonders selbständig sind, die sich im Wohnheim in der Studienaktivität eingeeignet fühlen, haben häufiger einen "eigenen" Wohnraum in Form von Untermiete ~~oder~~ ~~Wohnung~~ ~~oder~~ ~~Hauptwohne~~.
Wohnung oder Hauptwohne.

Studenten mit eigener Wohnung stimmen auch etwas (!) weniger mit den politischen Ansichten, mit allgemeinen Lebensauffassungen ihrer Eltern überein (s. Tab. 3.1.6.). Doch das Verhältnis zu den Eltern ist im Vergleich zu anderen kaum schlechter. Übrigens, bei jungen Berufstätigen, die bereits relativ frühzeitig eigenen Wohnraum haben, läßt sich eine derartige Tendenz nicht erkennen.

Tab. 3.1.6. Wohnung und Übereinstimmung der politischen Ansichten der Eltern (Angaben in Prozent)

Haben Sie die gleichen politischen Ansichten wie Ihre Eltern?

1 vollkommen ... 4 überhaupt nicht

	1	2	3	4
eigene Wohnung	35	55	8	2
Teilhauptmiete	35	58	6	1
Wohnung bei Eltern	45	50	5	0
Wohnheim	44	51	4	1

3.2. Alt und Jung - die Beziehungen zwischen Eltern und Jugendlichen

Studenten (n = 6.000) und eine Teilpopulation der jungen Berufstätigen (n = 1.130) wurden nach dem Verhältnis zu ihren Eltern, nach dem Grad der Übereinstimmung in grundsätzlichen Lebensauffassungen und politischen Ansichten mit ihren Eltern befragt.

3.2.1. Die allgemeinen und politischen Lebensauffassungen von Eltern und Jugendlichen

Die Mehrheit der Jugendlichen stimmen mit den allgemeinen Lebensauffassungen und politischen Ansichten ihrer Eltern völlig oder mit einigen Einschränkungen überein: 85 % der Berufstätigen und 94 % der Studenten teilen die politischen Ansichten ihrer Eltern. Bei den grundsätzlichen Lebensauffassungen sind es 88 % der Berufstätigen und 93 % der Studenten (s. auch Tab. 3.2.1. und 3.2.2.).

Hinsichtlich der Übereinstimmung mit den elterlichen Ansichten gibt es bei Altersgruppen und Geschlechtszugehörigkeit bei den jungen Berufstätigen insgesamt nur geringfügige Differenzen. Lediglich bei den Angestellten stimmen Männer mehr als Frauen mit den Lebensauffassungen der Eltern überein.

Bei der jungen Intelligenz gibt es stärkere Abweichungen zwischen den Geschlechtern in den politischen Ansichten mit den Eltern. Mädchen sind weniger opponiert gegenüber Auffassungen des Elternhauses.

VD/Z1130/82
Blatt 15/1 Ausf.

Tab. 3.2.1. Beziehungen zu den Eltern ¹⁾
(Angaben in Prozent)

Frage: Stimmen Sie mit Ihren Eltern in den grundsätzlichen Lebensauffassungen überein?

1 vollkommen ... 4 überhaupt nicht

	1	2	3	4
Berufstätige	20	68	10	2
m	21	66	11	2
w	19	71	8	2
Arbeiter	22	66	10	2
m	21	67	10	2
w	23	67	8	2
Angestellte	15	74	9	2
m	20	59	16	5
w	13	79	7	1
Intelligenz	18	65	14	3
m	18	61	18	3
w	18	69	10	3
Studenten	25	68	6	1
m	21	70	8	1
w	29	65	5	1
<hr/>				
Studenten	25	68	6	1
19- bis 22jährige Berufstätige	19	68	10	3

1) Bei der U 79 beteiligte sich hierzu nur eine Teilpopulation

Übrigens, ist eine ähnliche Tendenz bei den Studentinnen erkennbar. 37 % der männlichen Studenten stimmen mit den politischen Ansichten ihrer Eltern völlig überein, aber 49 % ihrer weiblichen Kommilitonen.

Insgesamt gehen deshalb die Studenten auch mehr mit dem elterlichen Standpunkt konform als die Berufstätigen. Das liegt an der beschriebenen Harmonie der Studentinnen mit dem Elternhaus. Die meisten von ihnen sind direkt - ohne Armeedienst oder Berufstätigkeit - zum Studium gekommen. Und befragt wurden vorwiegend Studenten des 2. Studienjahres. So ist die Zeit des endgültigen Verlassens des behüteten Weges und des Suchens eigener Wege noch nicht sehr lang. Geringere eigene Lebenserfahrung bewirkt auch eine stärkere Identifikation mit dem Elternhaus - im positiven wie im negativen Sinne. Dafür spricht auch, daß sich die männlichen Studenten nur geringfügig von den anderen Jugendlichen unterscheiden. Sie haben ja in der Regel den Armeedienst absolviert, haben mehr Lebenserfahrung sammeln können. In Tabelle 3.2.1. wird der Unterschied zwischen Studenten und etwa gleichaltrigen jungen Berufstätigen (19- bis 22-jährige) dargestellt.

Besonders die männlichen Hoch- und Fachschulkader stehen den Eltern in politischen und allgemeinen Lebensansichten ^popponenter als andere Jugendliche gegenüber. Hier wirkt vermutlich die soziale Herkunft und der traditionelle Drang der jungen Intelligenz, eigene Ideen zu entwickeln. Sie beschäftigt sich ja von Natur aus mit der Entwicklung von Ideen, auch politischen. Deshalb sollte dieser Trend in der Regel positiv gewertet werden, zudem er ja auch nicht übermäßig stark im Vergleich zu anderen abweicht.

Übrigens, kann diese Tendenz bereits in der U 79 - Studie bei den jungen Berufstätigen mit Abitur als Schulabschluß festgestellt werden. Die meisten von ihnen studieren ja und sind in der U 79 alle Hoch- bzw. Fachschulabsolventen. Diese besagten Abiturienten ($\bar{x} = 1,77$) stimmen in den politischen Ansichten etwas mehr mit ihren Eltern überein als andere Jugendliche (10. Klasse: $\bar{x} = 1,84$; vor allem mehr als Jugendliche mit Abschluß der 8. Klasse $\bar{x} = 1,98$).

3.2.2. Das Verhältnis zu den Eltern

Das Verhältnis zu den Eltern geben fast alle Befragten - selbst wenn sie unterschiedliche Ansichten gegenüber ihren Eltern vertreten - als gut an (s. Tab. 3.2.3.): 91 % der Berufstätigen und 97 % der Studenten. Die jungen Intellektuellen und die Studenten haben sogar im Vergleich zu jungen Arbeitern ein geringfügig besseres.

Tab. 3.2.2. Beziehungen zu den Eltern ¹⁾ (Angaben in Prozent)

Frage: Haben Sie die gleichen politischen Ansichten wie Ihre Eltern?

1 vollkommen ... 4 überhaupt nicht

	1	2	3	4
<u>Berufstätige</u>	33	52	12	3
m	31	52	14	3
w	35	51	10	4
<u>Arbeiter</u>	33	52	12	3
M	32	52	14	2
W	35	50	10	5
<u>Angestellte</u>	34	52	10	4
m	32	45	15	8
w	35	55	8	2
<u>Intelligenz</u>	29	55	15	1
m	21	58	18	3
w	35	52	13	0
<u>Studenten</u>	43	51	5	1
m	37	56	6	1
w	49	47	3	1

1) Bei der U 79 beteiligte sich hierzu nur eine Teilpopulation

Tab. 3.2.3. Beziehungen zu den Eltern ¹⁾ (Angaben in Prozent)

Frage: Haben Sie zu Ihren Eltern ein gutes Verhältnis?

	ja	nein
<u>Berufstätige</u>	91	9
m	90	10
w	92	8
<u>Arbeiter</u>	90	10
m	90	10
w	90	10
<u>Angestellte</u>	93	7
m	90	10
w	94	6
<u>Intelligenz</u>	95	5
m	94	6
w	95	5
<u>Studenten</u> ²⁾	97	3
m	97	3
w	98	2

Verhältnis zu ihren Eltern, obwohl sie hinsichtlich Lebensauffassungen opponenter sind.

Interessant erscheint mir folgende Korrelation: Wer die Lebensauffassungen seiner Eltern teilt, hat auch eher ein gutes Verhältnis zu ihnen (s. Tab. 3.2.4.). Studenten "schneiden" hier auch etwas besser ab, als die jungen Berufstätigen. Bei der Umkehrung werden einige Gruppierungen sichtbarer. Die Mehrheit der Jugendlichen (71 % bei den Berufstätigen, 63 % bei den Studenten) haben ein gutes Verhältnis zu den Eltern, stimmen mit "gewissen Einschränkungen" (Pos. 2) mit deren Auffassungen überein.

1) Bei der U 79 beteiligte sich hierzu nur eine Teilpopulation

2) Bei Studenten gab es ursprünglich ein 4-stufiges Antwortmodell, das zusammengefaßt wurde.

Es gibt aber auch eine Gruppe, die kein gutes Verhältnis zu den Eltern hat und auch deren Lebensauffassungen ablehnen (60 % der Berufstätigen, 70 % der Studenten).

Tab. 3.2.4. Verhältnis zu Eltern und Übereinstimmung der Ansichten (Angaben in Prozent)

U 79 = Berufstätige = B
STUDENT 79 = Studenten = St 1)

Frage: Haben Sie zu Ihren Eltern ein gutes Verhältnis?

	Ja		Nein	
	B	St	B	St
Übereinstimmung in grundsätzli- chen Lebensauf- fassungen				
1 vollkommen	100	100	0	0
2	95	99	5	1
3	60	83	40	17
4 überhaupt nicht	28	44	72	56

Es gibt ebenfalls eine enge Korrelation zwischen Übereinstimmung der politischen Ansichten mit den Eltern und Verhältnis zu ihnen: Wer mit den elterlichen politischen Ansichten harmoniert, hat in der Regel auch ein gutes Verhältnis mit seinen Eltern.

Bei der Umkehrung ~~es~~ gibt es eine größere Gruppe Jugendlicher, die schlecht mit ihren Eltern auskommen, aber deren politische Meinungen teilen (58 % bei den Berufstätigen, 63 % bei den Studenten). Bei den allgemeinen Lebensauffassungen war diese Gruppe unbedeutend klein. Der Rest hat zwar kein gutes Verhältnis zu den Eltern und vertritt auch andere politische Ansichten.

1) Bei Studenten gab es ursprünglich ein 4-stufiges Antwortmodell, das zusammengefaßt wurde.

Doch wie eingangs gesagt, insgesamt handelt es sich bei den jungen Leuten, die ein schlechtes Verhältnis zu den Eltern haben, um einen sehr kleinen Anteil.

Diese Tendenzen sind verständlich, denn ein Verhältnis zu anderen Menschen - z.B. auch zu den Eltern - wird von Liebe und Achtung, aber auch von den Ansichten, Lebensauffassungen geprägt.

Weitere Differenzierungen und Zusammenhänge lassen sich erkennen zwischen ideologischer Einstellung der Jugendlichen und dem Übereinstimmungsgrad mit den Ansichten der Eltern (s. Tab. 3.2.5. und 3.2.6.). Bei allen Ideologieindikatoren ist eine ähnliche Tendenz zu beobachten: Wer ideologisch stark gefestigt ist (Selbsteinschätzung), der stimmt auch mehr mit den elterlichen politischen und Lebensauffassungen überein, als andere. Das gilt für Studenten und Berufstätige gleichermaßen. Besonders bei den jungen Berufstätigen gibt es eine Gruppe, die überhaupt nicht mit den Auffassungen der Eltern übereinstimmt, und stärker als andere (mittlere Position) hinsichtlich der Identifikation mit den Ansichten der Eltern) ideologisch pro Sozialismus eintritt. Die Betreffenden kommen aus einem ideologisch mehr oder weniger konservativen bzw. ideologisch weniger stabilen Elternhaus, entscheiden sich aber trotzdem prosozialistisch. Bei den Studenten tritt derartige kaum auf: Studenten, die weniger mit den Eltern übereinstimmen, weisen weniger ideologische Sicherheit im sozialistischen Sinne auf.

Bei den Lebenswerten (Selbstdarstellung) kann die Tendenz bemerkt werden: Jugendliche, die stärker positive, traditionelle Lebenswerte angeben, stimmen auch etwas mehr mit den Ansichten, eben diesen Ansichten ihrer Eltern, überein. Derartige Lebenswerte sind z.B. ein glückliches Ehe- und Familienleben führen (s. Tab. 3.2.7.), für andere Menschen da sein, oder in der Arbeit überdurchschnittliches leisten (s. Tab. 3.2.3.).

Tab. 3.2.5. Ideologische Einstellung und Übereinstimmung mit den Ansichten der Eltern (Angaben in Prozent)

Ich bin stolz, ein Bürger unseres sozialistischen Staates zu sein.

1 vollkommen ... 4 überhaupt nicht

a) STUDENT 79 = Studenten

	1	2	3	4	\bar{x}
Übereinstimmung mit den politischen Ansichten der Eltern					
1 vollkommen	66	30	3	1	1,39
2	39	65	5	1	1,68
3	37	53	8	2	1,75
4 überhaupt nicht	36	57	7	0	1,70

b) U 79 = Berufstätige

	1	2	3	4	\bar{x}
Übereinstimmung mit den politischen Ansichten der Eltern					
1 vollkommen	56	36	7	1	1,53
2	36	53	9	2	1,76
3	32	52	12	4	1,87
4 überhaupt nicht	46	34	10		1,74

Tab. 3.2.6. Ideologische Einstellung und Übereinstimmung mit den Ansichten der Eltern (Angaben in Prozent)

Ich bin bereit, die DDR unter Einsatz meines Lebens zu verteidigen.

1 vollkommen ... 4 überhaupt nicht

a) STUDENT 79 = Studenten

	1	2	3	4	\bar{x}
Übereinstimmung mit grundsätzlichen Lebensauffassungen der Eltern					
1 vollkommen	43	38	9	3	1,66
2	35	49	13	3	1,85
3	30	45	18	8	2,03
4 überhaupt nicht	25	46	18	12	2,19

b) U 79 = Berufstätige

	1	2	3	4	\bar{x}
Übereinstimmung mit grundsätzlichen Ansichten der Eltern					
1 vollkommen	50	37	8	5	1,67
2	34	48	13	5	1,88
3	23	44	23	10	2,21
4 überhaupt nicht	44	24	20	12	2,00

*haben
bei*

*den 6-er
so offen!*

15!

Tab. 3.2.7 Lebenswerte von Jugendlichen und ihre Übereinstimmung mit elterlichen Auffassungen
(Angaben in Prozent)

U 79 = Berufstätige = B
STUDENT 79 = Studenten = St

Ein glückliches Ehe- und Familienleben führen - das hat für mein Leben Bedeutung.

1 sehr große ... 4 geringe

	1		2		3 + 4	
	B	St	B	St	B	St
Übereinstimmung mit den elterlichen Lebensauffassungen						
1 vollkommen	89	85	9	12	2	3
2	79	80	17	17	4	3
3	78	48	17	42	5	10
4 überhaupt nicht	68	(17)	12	(67)	20	(17)

() = sehr kleine Anzahl

Tab. 3.2.8. Lebenswerte von Jugendlichen und ihre Übereinstimmung mit elterlichen Auffassungen
(Angaben in Prozent)

U 79 = Berufstätige = B
STUDENT 79 = Studenten = St

In der Arbeit Überdurchschnittliches leisten - das hat für mein Leben Bedeutung.

1 sehr große ... 4 geringe

	1 + 2		3		4	
	B	St	B	St	B	St
Übereinstimmung mit den elterlichen Lebensauffassungen						
1 vollkommen	63	34	32	48	5	18
2	60	36	33	48	7	17
3	52	30	36	42	12	28
4 überhaupt nicht	56	(34)	24	(17)	20	(50)

() = sehr kleine Anzahl

stellt; schließlich sind ja Lebenswerte auch eine ideologische Einstellung. - Übrigens, läßt sich zu Wertvorstellungen wie Liebe und Sex genießen oder Geld kaum ein Zusammenhang mit Übereinstimmung hinsichtlich elterlicher Ansichten feststellen.

Tab. 3.2.10. Kinderzahl und Übereinstimmung der politischen Ansichten zu den elterlichen
(Angaben in Prozent)

STUDENT 79 = Studenten)

Haben Sie die gleichen politischen Ansichten wie Ihre Eltern?

	kein Kind		Kinder	
1 vollkommen	72	92	28	8
2	74	91	26	9
3	65	88	35	12
4 überhaupt nicht	66	86	34	14

Eine schwache Korrelation besteht zwischen Übereinstimmung mit den Ansichten (politischen und allgemeinen Lebensauffassungen) der Eltern und wenn die Kinder selbst bereits Kinder haben.

Junge Berufstätige und Studenten, die selbst Kinder haben, harmonieren mit den Ansichten ihrer Eltern etwas weniger als kinderlose Jugendliche (s. Tab. 3.2.10.). Hierbei muß jedoch berücksichtigt werden, daß relativ wenige der befragten Jugendlichen Kinder haben - nur 9 % der Studenten, 27 % der Arbeiter. Besonders bei den Studenten sind es zumeist die Älteren, die Kinder haben. Ältere Studenten, das sind wiederum in unserer Population meist Männer, stehen den Auffassungen der Eltern auch mehr oponent gegenüber. Bei jüngeren Studenten, bei jüngeren Berufstätigen könnte das zu "frühe" Kind auch unmittelbar der Grund für eine Divergenz in den Lebensansichten sein. Letzteres ist allerdings nur eine Vermutung, die überprüft werden müßte.

3.3. Sozialer Status des Elternhauses

Zu dieser Problematik liegen bereits Aussagen der Abteilungen Arbeiterjugend und Studentenforschung des ZIJ vor.

Deshalb möchte ich in diesem Abschnitt zwei Tabellen (s. Tab. 3.3.1. + 3.3.2.) aus der Schülerstudie einsetzen. Sie sollen folgende Erkenntnis der Studentenforschung bestätigen. 1)

Der Anteil der Studierenden bzw. in diesem Falle Studienanwärter (EOS-Schüler), die aus einem Intelligenz-Elternhaus stammen ist etwas höher als derjenigen, deren Eltern Arbeiter sind. So haben 48 % der EOS-Schüler der 9. + 10. Klasse eine Arbeiterin als Mutter, 59 % einen Arbeiter als Vater; aber nur 8 % haben eine Mutter oder 19 % einen Vater mit Hoch- bzw. Fachschulabschluß.

Jugendliche, die eine höhere Qualifikation anstreben, als zur EOS oder zum Studium gehen, haben deutlich mehr Eltern, die eine Leitungsfunktion ausüben (s. Tab. 3.3.3. + 3.3.4.)

1) siehe BÄRKE, G.-W.: Das WOHEN der Studenten, sozialstrukturelle Merkmale der Herkunftsfamilie, ZIJ, Spezieller Bericht STUDENT 79, Leipzig, 1981 (unveröffentlicht)

Tab. 3.3.1. Sozialer Status des Vaters Schülerstudie 79
(Angaben in Prozent)

	Arbeiter	Intelligenz	Angestellte	Sonstige ¹⁾	N-KA
Schüler ges.	52	24	17	7	1.673
m	52	23	13	6	802
w	53	25	15	7	854
POS/9.+10.Kl.	59	19	16	6	845
m	58	10	18	4	414
w	60	13	14	8	421
EOS/9.+10.Kl.	33	42	17	8	223
m	34	33	19	14	107
w	34	48	15	3	116
EOS/11.+12.Kl.	33	40	20	7	151
m	31	38	26	5	74
w	36	43	14	8	77

1) Unter Sonstige gehören zu fast gleichbleibenden Anteilen Genossenschaftsbauern (etwa 3-5 %), PGM-Angehörige (etwa 1 %) und Freischaffende (etwa 2-3 %).

Tab. 3.3.2. Sozialer Status der Mütter Schülerstudie 79
Angaben in Prozent

	Arbeiter	Angestellte	Intelligenz	Sonstige ¹⁾	N-KA
Schüler ges.	42	42	11	5	1.611
m	40	44	12	4	755
w	44	41	9	6	834
POS/9.+10.Kl.	48	39	8	5	334
m	44	41	10	5	407
w	51	37	7	5	418
EOS/9.+10.Kl.	23	56	18	3	218
m	19	57	21	3	99
w	27	53	16	4	119
EOS/11.+12.Kl.	28	42	21	9	151
m	24	48	22	6	76
w	32	37	20	11	75

1) Unter Sonstige gehören zu fast gleichbleibenden Anteilen Genossenschaftsbauern (etwa 2 %), PGH-Angehörige (etwa 1-2 %) und Freischaffende (etwa 2 %).

Tab. 3.3.3. Vater ist Leiter (Angaben in Prozent)

(Bei den fehlenden Prozent handelt es sich um Probanden, die nicht wissen, ob der Vater Leiter ist.)

	Leiter unterer Ebene 1	Leiter höherer Ebene 2	Nicht- leiter 3
Schüler/POS/ 9.+10.Kl.	26	13	25
m	27	15	25
w	25	11	24
Schüler/EOS/9.+10.Kl.	39	21	22
m	37	23	23
w	40	20	22
Lehrlinge	25	16	38
m	27	17	38
w	21	13	42
Schüler/EOS/11.+12.Kl.	36	23	29
m	35	24	29
w	36	23	29
Arbeiter	21	12	54
m	22	13	54
w	17	10	57
Un-/Angelernte Facharbeiter	14	8	55
	22	13	54
Angestellte	22	13	57
m	19	16	54
w	23	12	57
Studenten	38	18	35
m	39	19	35
w	38	18	34
Intelligenz	35	13	49
m	41	10	47
w	29	15	52

1. 50:50?
2. 50:50?

Tab. 3.3.4. Mutter ist Leiter (Angaben in Prozent)

(Bei den fehlenden Prozent handelt es sich um Probanden, die nicht wissen, ob die Mutter Leiter ist.)

	1	2	3
Schüler/POS/9.+10.Kl.	14	7	42
m	15	7	43
w	14	7	41
Schüler/EOS/9.+10.Kl.	19	12	50
m	23	13	44
w	16	12	54
Lehrlinge	13	7	61
m	13	7	61
w	12	6	63
Schüler/EOS/11.+12.Kl.	24	8	61
m	24	9	59
w	25	7	63
Arbeiter	8	5	77
m	9	5	77
w	7	4	77
Un-/Angelernte Facharbeiter	9	6	66
	8	4	80
Angestellte	7	4	82
m	6	5	76
w	8	3	83
Studenten	14	6	76
m	14	5	77
w	15	7	74
Intelligenz	10	4	85
m	13	3	83
w	8	6	85

Besonders bei Studenten (STUDENT 79) gibt es Korrelationen zwischen Kindern von Leitern bzw. Nichtleitern und Indikatoren der Ideologie. Studenten, deren Vater oder Mutter eine Leitungsfunktion ausübt, sind mehr Atheist weniger weltanschaulich unentschlossen, vertreten ideologische Positionen etwas (!) gefestigter im Sinne des Sozialismus. Sie stimmen in den Lebensauffassungen, besonders (!) in den politischen Ansichten deutlich mehr mit ihren Eltern überein.

Bei dem Konglomerat "Junge Berufstätige" sind derartige Tendenzen nur schwach ausgeprägt. Hier möchte ich zu einer differenzierteren Analyse anregen, die diesem Überblicksbericht vorenthalten bleiben muß.

3.4. Die Lebenswerte

Den Jugendlichen wurden insgesamt 10 Indikatoren zu Lebenswerten bzw. Lebenszielen vorgelegt; allerdings nur den jungen Berufstätigen, Schülern und einer Teilpopulation (n = 812) der Studenten. Es handelte sich um folgende Indikatoren:

- a) umfangreiches Wissen auf vielen Gebieten erwerben
- b) für andere Menschen da sein, auch wenn man selbst auf etwas verzichten muß
- c) alles, was das Leben bietet, in vollen Zügen genießen - man lebt nur einmal
- d) ein glückliches Ehe- und Familienleben führen
- e) in der Arbeit Überdurchschnittliches leisten
- f) sich voll und ganz für den Sozialismus einsetzen
- g) Liebe und Sex genießen
- h) alle Möglichkeiten nutzen, um Geld zu verdienen
- i) eine berufliche Arbeit ausüben, in der man voll aufgeht
- k) ohne große Anstrengung ein angenehmes Leben führen

Die Probanden konnten ihren Lebenswert in eine 5-stufige Antwortskala (Das hat für mein Leben Bedeutung: 1 = sehr große ... 5 = überhaupt keine) einordnen.

Diese Lebenswertbatterie möchte ich aus Gründen einer übersichtlicheren Analyse in drei Gruppen einteilen:

- familiäre Lebenswerte (im engeren Sinne)
- soziale Lebenswerte (im witeren Sinne) und
- Lebenswerte für Arbeits- und Lerntätigkeit.

3.4.1. Familiäre Lebenswerte (im engeren Sinne)

Hierzu möchte ich den Wunsch nach einem glücklichen Ehe- und Familienleben (d), den Genuß von Liebe und Sex (g) und den Lebensgenuß (c) zählen.

3.4.1.1. Glückliches Ehe- und Familienleben

Fast alle Jugendlichen wollen ein glückliches Ehe- und Familienleben führen. Nur maximal 2 % jeweils in allen Schichten legen auf ein glückliches Ehe- und Familienleben kaum oder gar keinen Wert, maximal 3 bis 4 % nehmen hierzu eine mittlere Position ein (s. Tab. 3.4.7. + 3.4.8.). Das steht ganz in Übereinstimmung mit anderen ZIJ-Untersuchungen - z.B. mit der Partnerstudie II. In dieser 1979/80 durchgeführten Befragung sprachen sich 98 % der Studenten und 97 % der Berufstätigen in sehr starkem bzw. starkem Maße (Pos. 1+2) für dieses Lebensziel aus.

Trotzdem sind einige Differenzierungen zu verzeichnen. So sind junge Intellektuelle stärker als z.B. Facharbeiter und diese wiederum stärker als Un-/Angelernte zu diesem Lebenswert interessiert. Angehörige der Intelligenz vertraten zu 89 % die Position 1, Facharbeiter und Studenten zu etwa 80 % und Un-/Angelernte zu 72 %.

Bei BOS- und POS-Schülern insgesamt ist entsprechend der altersbedingten Ungebundenheit dieser Wunsch weniger stark vertreten. Allerdings entschieden sich bei den Schülern und noch mehr bei den gleichaltrigen Berufstätigen, wie auch bei den

Tab. 3.4.7. Lebenswerte (Angaben in Prozent)

Indikator: ein glückliches Ehe- und Familienleben führen

	1	2	3	4	5	\bar{x}
Schüler	79	15	3	1	2	1,30
m	74	18	4	1	3	1,39
w	84	12	2	1	1	1,21
Schüler/POS/9.+10.Kl.	80	15	3	0	2	1,30
m	79	18	5	1	3	1,42
w	85	12	2	0	1	1,20
Schüler/EOS/9.+10.Kl.	77	18	3	1	1	1,29
m	74	19	5	0	2	1,35
w	81	17	1	1	0	1,24
Schüler/EOS/11.+12.Kl.	78	17	3	1	1	1,31
m	73	21	5	0	1	1,35
w	82	13	2	2	1	1,28
Berufstätige bis 18	75	21	3	1	0	1,32
m	67	27	4	2	0	1,44
w	85	13	1	0	1	1,18
Berufstätige 19 bis 22	79	16	3	1	1	1,28
m	75	20	4	1	0	1,34
w	87	11	2	1	1	1,20
Studenten	79	18	3	0	0	1,27
m	72	23	3	1	1	1,38
w	83	15	2	0	0	1,19

*20 über
mit 7.*

Tab. 3.4.8. Lebenswerte (Angaben in Prozent)

Indikator: ein glückliches Ehe- und Familienleben führen

	1	2	3	4	5	\bar{x}
Schüler	79	15	3	1	2	1,30
m	74	18	4	1	3	1,39
w	84	12	2	1	1	1,21
Studenten	79	18	3	0	0	1,27
m	72	23	3	1	1	1,38
w	83	15	2	0	0	1,19
Arbeiter	79	17	3	1	0	1,23
m	75	20	4	1	0	1,32
w	85	12	2	1	1	1,20
Intelligenz	89	9	2	0	0	1,15
m	84	14	2	0	0	1,18
w	91	5	3	0	1	1,12
Berufstätige - gesamt	80	16	3	1	0	1,26
m	76	19	4	1	0	1,31
w	85	11	2	1	1	1,19
<u>Qualifikation</u>						
Un-/Angelernte	72	20	6	1	1	1,33
Facharbeiter	80	16	3	1	0	1,26
Fachschule	90	7	2	0	1	1,14
Hochschule	86	12	2	0	0	1,16

Studenten und deren gleichaltrigen Berufstätigen (von 19 bis 22 Jahren) die Mädchen wesentlich mehr für Ehe- und Familienleben als die Jungen. Mädchen haben also frühzeitiger und überhaupt mehr Interesse an Ehe und Familie (?). Schlägt hier die traditionelle Rolle der Frau durch? Eine Frage, die zu prüfen wäre. Bei der jungen Intelligenz ist diese geschlechtsspezifische Differenz wesentlich schwächer erkennbar.

B.4.1.2. Liebe und Sex

"Liebe und Sex genießen" (s. Tab. 3.4.1.3. + 3.4.1.4.) erhält von Hochschulabsolventen und Studenten weniger sehr starken Zuspruch (Position 1) - wahrscheinlich als alleiniges Lebensziel - im Vergleich zu Arbeitern, die diesen Lebenswert weniger ablehnen. Auch bei den Studenten in spé, den EOS-Schülern findet dieses Lebensziel etwas mehr Ablehnung als bei den POS-Schülern. Diese verbale Ablehnung ist aber sicherlich und hoffentlich nicht gleichzusetzen mit einer Ablehnung der Tat. Arbeiter und Angestellte urteilen vielleicht freimütiger. Dagegen sehen höher Qualifizierte etwas Anrühliches in einer Entscheidungsdominanz pro Liebe und Sex.

Männer insgesamt und in allen Gruppierungen haben mehr oder weniger eine positivere Meinung zu diesem Lebenswert als Frauen. Sehr geringe geschlechtsspezifisch unterschiedliche Reaktionen gibt es lediglich bei den Studenten. (Dafür sind die Differenzen bei ehemaligen Studenten, bei der jungen Intelligenz, im Urteil der Männer und Frauen um so größer.) Vielleicht ist das Studium für die junge Frau die einzige Zeit, in der sie Liebe und Sex im wahrsten Sinne des Wortes voll genießen kann, ohne durch engagierte Berufstätigkeit, Hausarbeit, Kind usw. gehemmt zu sein?!

Eine sehr riskante Hypothese sehe ich in dieser Frage, aber auch zugleich eine interessante.

Tab. 3.4.1.3. Lebenswerte (Angaben in Prozent)

Indikator: Liebe und Sex genießen

	1	2	3	4	5	\bar{x}
Schüler	33	32	24	8	3	2,15
m	40	29	20	7	4	2,04
w	27	35	27	9	2	2,26
Schüler/POS/9.+10.Kl.	38	31	22	7	2	2,04
m	42	30	20	5	3	1,97
w	33	33	24	9	1	2,12
Schüler/EOS/9.+10.Kl.	30	30	29	7	4	2,24
m	42	29	20	5	4	2,00
w	19	32	36	8	4	2,46
Schüler/EOS/11.+12.Kl.	24	37	9	2	0	2,26
m	36	26	28	8	2	2,15
w	14	47	28	10	1	2,36
Berufstätige bis 18	32	35	23	8	2	2,11
m	35	33	23	8	1	2,07
w	28	39	22	8	3	2,17
Berufstätige 19 bis 22	28	38	25	7	2	2,19
m	34	38	22	5	1	2,03
w	20	37	29	10	3	2,39
Studenten	19	40	28	10	3	2,37
m	21	41	27	9	2	2,30
w	18	40	28	11	3	2,41

Tab. 3.4.1.4. Lebenswerte (Angaben in Prozent)

Indikator: Liebe und Sex genießen

	1	2	3	4	5	\bar{x}
Schüler	33	32	24	8	3	2,15
m	40	29	20	7	4	2,04
w	27	35	27	3	2	2,26
Studenten	19	40	28	10	3	2,37
m	21	41	27	9	2	2,30
w	18	40	28	11	3	2,41
Arbeiter	30	37	24	7	2	2,13
m	33	39	22	5	1	2,03
w	24	34	28	11	3	2,34
Intelligenz	14	43	30	11	2	2,44
m	21	47	23	7	2	2,22
w	7	40	37	14	2	2,65
Berufstätige ges.	27	38	26	7	2	2,20
m	32	38	23	5	2	2,06
w	20	36	30	11	3	2,40
<u>Qualifikation</u>						
Un-/Angelernte	31	28	26	11	4	2,26
Facharbeiter	27	39	25	7	2	2,18
Fachschule	17	44	29	8	2	2,35
Hochschule	10	42	33	14	1	2,56

3.4.1.3. Lebensgenuß

Insgesamt wird der Lebenswert "alles, was das Leben bietet, in vollen Zügen genießen - man lebt nur einmal" von der Jugend stark vertreten. Knapp zwei Drittel der Arbeiter, mehr als ein Drittel der Studenten und der jungen Intelligenz sprechen sich jeweils sehr stark bzw. stark (Pos. 1+2) für Lebensgenuß aus. (s. Tab. 3.4.5. + 3.4.6.) Trotzdem gibt es große Differenzierungen.

Tab. 3.4.5. Lebenswerte (Angaben in Prozent)

Indikator: alles, was das Leben bietet, in vollen Zügen
genießen - man lebt nur einmal.

	1	2	3	4	5	\bar{x}
Schüler	40	29	21	8	2	2,02
m	44	28	19	7	2	1,95
w	36	30	24	9	1	2,08
Schüler/POS/9.+10.Kl.	45	28	19	6	2	1,93
m	46	29	18	5	2	1,87
w	43	27	21	7	2	1,98
Schüler/EOS/9.+10.Kl.	26	31	31	11	1	2,29
m	31	29	30	9	1	2,13
w	21	33	32	13	1	2,38
Schüler/EOS/11.+12.Kl.	22	32	31	13	2	2,42
m	31	37	22	9	1	2,13
w	14	28	38	17	3	2,68
Berufstätige bis 18	36	29	22	10	3	2,14
m	37	31	20	10	2	2,08
w	34	27	25	10	4	2,23
Berufstätige 19 bis 22	31	30	25	12	2	2,26
m	32	30	25	11	2	2,21
w	28	30	26	13	3	2,32
Studenten	10	27	44	16	3	2,76
m	10	31	39	17	3	2,70
w	10	24	47	15	4	2,80

Tab.3.4.6. Lebenswerte (Angaben in Prozent)

Indikator: alles, was das Leben bietet, in vollen Zügen genießen - man lebt nur einmal.

	1	2	3	4	5	\bar{x}
Schüler	40	29	21	8	2	2,02
m	40	28	19	7	2	1,95
w	36	30	24	9	1	2,08
Studenten	10	27	44	16	3	2,76
m	10	31	39	17	3	2,70
w	10	24	47	15	4	2,80
Arbeiter	30	29	26	12	3	2,27
m	31	30	26	11	2	2,26
w	31	28	26	12	3	2,29
Intelligenz	9	27	42	19	3	2,80
m	8	29	41	17	5	2,80
w	10	24	74	21	1	2,81
Berufstätige - gesamt	27	28	28	12	3	2,34
m	29	29	27	12	3	2,30
w	25	30	29	13	3	2,40
<u>Qualifikation</u>						
Un-/Angelernte	34	27	23	12	4	2,24
Facharbeiter	28	30	27	12	3	2,31
Fachschule	12	26	39	19	4	2,78
Hochschule	6	27	47	19	1	2,83

Dieser Lebenswert "Lebensgenuß" kann unterschiedlich gedeutet werden. Zum einen spricht es für eine optimistische, tolerante, das Leben bejahende Haltung. Zum anderen kann auch eine den sozialistischen Normen widersprechende Einstellung - wie etwa Leben auf Kosten anderer - vermutet werden. Die unterschiedliche Streuung der Antworten einzelner sozialer Schichten kann meiner Meinung nach durchaus ein Hinweis für die Zweideutigkeit dieses Indikators sein. Zudem er im Kontext mit solchen

Werten wie "Einsatz für den Sozialismus" gesehen wird. So ist es auch zu erklären, daß dieser Lebenswert bei Hochschulabsolventen die stärkste Ablehnung findet. Es folgen die Fachschulabsolventen und Studenten mit geringer Differenz. Wesentlich weniger lehnen Facharbeiter und noch weniger die Un-/Angelernten den Lebensgenuß ab.

Der Bildungsstand ist also für die Entscheidung pro bzw. contra Lebenswert "Lebensgenuß" eine Determinante: Höher Qualifizierte sehen den Lebensgenuß unter einem negativen Vorzeichen etwas stärker bzw. meinen, es sehen zu können, mehr als die Jugendlichen mit geringerer Qualifikation. - So lehnen z.B. auch EOS-Schüler dieses Lebensziel mehr ab, als ihre Altersgefährten in der POS oder im Betrieb (meist Un-/Angelernte).

Tab. 3.4.5.1. Lebenswerte (Angaben in Prozent)

Alles, was das Leben bietet, in vollen Zügen genießen - man lebt nur einmal. Das hat für mein Leben Bedeutung.

	1 sehr große	...	5 überhaupt keine	
Schulabschluß	1+2	3	4+5	\bar{x}
8. Klasse	68	21	11	2,05
10. Klasse	56	28	16	2,35
12. Klasse	37	42	21	2,79
=====				
STUDENT 79	37	44	19	2,76
Gesamtprädikat des Schulabschlusses	1+2	3	4+5	\bar{x}
ausgezeichnet	34	44	22	2,84
sehr gut	43	30	27	2,73
gut	54	30	16	2,40
befriedigend	61	26	13	2,25
bestanden	65	23	12	2,02

Eine entsprechende Korrelation gibt es auch zwischen der Entscheidung pro/contra Lebensgenuß und Bildungsstand hinsichtlich erreichter Klassenabschluss und Gesamtprädikat beim Schulabschluß (s. Tab. 3.4.5.1.). Abiturienten lehnen diesen Lebenswert mehr ab als 10-Klassen- oder gar 8-Klassenabgänger. Jugendliche mit einem Gesamtprädikat von "ausgezeichnet", "sehr gut", "gut" lehnen den Lebenswert mehr ab, als Jugendliche mit "befriedigend" und "bestanden". Die Umkehrung gilt.

Mädchen wünschen generell weniger "Lebensgenuß" als die Jungen. Das gilt insgesamt als auch für die einzelnen Gruppierungen. Die größte geschlechtsspezifische Abweichung gibt es bei den EOS-Schülern. Mädchen verhalten sich offenbar den Forderungen der Schule gegenüber mehr adäquat, sie sind braver.

Bei Studenten und jungen Berufstätigen läßt sich ein Zusammenhang zwischen bestimmten Aktivitäten und Lebensziel "Lebensgenuß" erkennen: Studenten, die gesellschaftlich aktiv sind, die im Studium aktiv sind, lehnen Lebensgenuß mehr ab als andere (s. Tab. 3.4.5.2.). Eine ähnliche Tendenz gibt es bei den jungen Berufstätigen. Der Aktivere z.B. der Neuerer, der Teilnehmer an der Weiterbildung, lehnt diesen Lebenswert mehr ab, als der weniger Aktive (s. Tab. 3.4.5.3.). Bei der Umkehrung besteht kaum ein Zusammenhang.

Tab. 3.4.5.2. Lebenswerte STUDENT 79
(Angaben in Prozent)

Alles, was das Leben bietet, in vollen Zügen genießen - man lebt nur einmal. Das hat für mein Leben Bedeutung.

1 sehr große ... 5 überhaupt keine

	1+2	3	4+5	\bar{x}
<u>Zu welchem Drittel Ihrer FDJ-Seminargruppe gehören Sie hinsichtlich der Studienaktivität?</u>				
zum ersten Drittel	35	38	27	2,86
zur ersten Hälfte des mittleren Drittels	36	47	17	2,74
zur zweiten Hälfte des mittleren Drittels	36	45	20	2,77
zum letzten Drittel	58	28	14	2,50
<u>Zu welchem Drittel Ihrer FDJ-Seminargruppe gehören Sie hinsichtlich der gesellschaftlichen Aktivität?</u>				
zum ersten Drittel	35	44	21	2,79
zur ersten Hälfte des mittleren Drittels	35	45	20	2,79
zur zweiten Hälfte des mittleren Drittels	40	41	19	2,73
zum letzten Drittel	44	46	10	2,59

Tab. 3.4.5.3. Lebenswerte U 79
(Angaben in Prozent)

Alles, was das Leben bietet, in vollen Zügen genießen - man lebt nur einmal. Das hat für mein Leben Bedeutung.

1 sehr große ... 5 überhaupt keine

	1+2	3	4+5	\bar{x}
gem. Neuerer	53	31	16	2,41
kein Interesse an Neuerertätigkeit	63	22	15	2,19
interessierter Teilnehmer an der organisierten Wei- terbildung	54	28	18	2,20
kein Interesse an der Weiterbildung	68	20	12	2,09

Zur ideologischen Einstellung: Es ist bei einer Analyse der Ideologie-Indikatoren mehr oder weniger zu erkennen, daß ideologisch Gefestigtere den Lebenswert "Leben genießen" etwas mehr ablehnen als die ideologisch weniger Gefestigten. Bei Studenten zeichnet sich diese Tendenz nur schwach ab.

Zu einigen Korrelationen des Lebensziels "Lebensgenuß" mit anderen Lebenswerten. Es werden enge Zusammenhänge sichtbar mit den Lebenswerten "Liebe und Sex genießen", "Alle Möglichkeiten nutzen, um Geld zu verdienen" und "Ohne große Anstrengungen ein angenehmes Leben führen" (s. Tab. 3.4.5.4., 3.4.5.5., 3.4.5.6.), und zwar bei jungen Berufstätigen und Studenten: Je mehr der Wunsch nach Lebensgenuß, desto mehr besteht auch der Wunsch nach Liebe und Sex, nach Geld verdienen, nach einem angenehmen Leben. Je mehr der Lebensgenuß negiert wird, desto mehr werden auch diese drei Lebenswerte abgelehnt. Die Umkehrung gilt jeweils ebenfalls.

Eine leichte Tendenz ist zu erkennen: Jugendliche, die sehr stark das Leben genießen wollen, hegen weniger den Wunsch, für andere Menschen da zu sein. Das gilt jedoch nur für das Extrem.

Tab. 3.4.5.4. Lebenswerte U 79/STUDENT 79
(Angaben in Prozent)

Alle Möglichkeiten nutzen, um Geld zu verdienen.
Das hat für mein Leben Bedeutung.

1 sehr große ... 5 überhaupt keine

Berufstätige	1	2	3	4	5	\bar{x}
Alles, was das Leben bietet in vollen Zügen genießen - man lebt nur einmal						
1	50	30	15	4	1	1,76
2	24	41	28	6	1	2,20
3	15	35	35	13	2	2,53
4	10	26	38	22	4	2,84
5	8	19	23	33	17	3,31
<hr/>						
Studenten						
1	14	28	42	13	3	2,62
2	2	23	54	18	3	2,97
3	1	13	47	33	6	3,30
4	0	5	37	40	18	3,72
(5	0	7	21	40	32	3,96)

() = sehr kleine Anzahl

Tab. 3.4.5.5. Lebenswerte U 79 /STUDENT 79
(Angaben in Prozent)

Liebe und Sex genießen. Das hat für mein Leben Bedeutung.

1 sehr große ... 5 überhaupt keine

Berufstätige	1	2	3	4	5	\bar{x}
Alles, was das Leben bietet in vollen Zügen genießen - man lebt nur einmal						
1	51	32	13	3	1	1,68
2	23	49	23	4	1	2,11
3	15	39	35	9	2	2,43
4	10	28	37	19	6	2,85
5	13	19	31	13	18	3,10
<hr/>						
Studenten						
1	44	35	21	0	0	1,77
2	23	51	21	4	1	2,10
3	14	42	33	10	1	2,43
4	12	28	29	26	5	2,87
(5)	7	21	26	21	25	3,36

() = sehr kleine Anzahl

Handwritten note:
Jenseits - wie
mit 187

Tab.3.4.5.6. Lebenswerte U 79/ STUDENT 79
(Angaben in Prozent)

Ohne große Anstrengungen ein angenehmes Leben führen.
Das hat für mein Leben Bedeutung.

1 sehr große ... 5 überhaupt keine

Berufstätige	1	2	3	4	5	\bar{x}
Alles, was das Leben bietet in vollen Zügen genießen - man lebt nur einmal						
1	28	32	20	13	7	2,39
2	8	29	32	21	10	2,96
3	3	14	34	32	17	3,46
4	2	8	20	41	29	3,87
5	2	11	15	34	38	3,97
Studenten						
1	20	25	31	20	4	2,63
2	1	21	39	28	11	3,26
3	1	8	37	37	17	3,61
4	2	2	22	46	28	3,93
5	0	4	15	30	51	4,30

3.4.2. Soziale Lebenswerte (im weiteren Sinne)

Aus der vorgegebenen 10 Indikatoren zählenden Lebenswert-Batterie ordnete ich zwei vor allem sozial über die Familie hinaus gerichtete Lebenswerte diesem Gliederungspunkt zu:

- Für andere Menschen da sein, auch wenn man selbst auf etwas verzichten muß (b) sowie
- sich voll und ganz für den Sozialismus einsetzen (f).

Jedes dieser Lebensziele liegt zwar auf einer unterschiedlichen Ebene. Erstgenanntes ist auch nicht eindeutig formuliert;

Was sind z.B. "andere Menschen" (?). So kann sicherlich manche Verzerrung bei der Beantwortung entstanden sein. Trotzdem möchte ich einige Differenzierungen zur Diskussion stellen.

3.4.2.1. Für andere Menschen da sein

Eine entscheidende Determinante für die Entscheidungsvariante der Jugendlichen bei diesem Lebenswert ist wiederum der Qualifikations- bzw. Bildungsstand in der jeweiligen Altersgruppe. Höher (Aus-) Gebildete wie Hoch- und Fachschulkader, Studenten befürworten dieses Ziel intensiver. Bereits bei jüngeren Jugendlichen wird dieser Zusammenhang Lebenswert - Bildung deutlich sichtbar: Vergleichen wir Schüler der POS und EOS, jeweils 9. + 10. Klasse, eine Altersgruppe also. Die EOS-Schüler vertreten dieses Lebensziel wesentlich (!) stärker als POS-Schüler. Hierbei können auch Faktoren der sozialen Herkunft wirken. Zum anderen sind die leistungsmäßig besten und aktivsten Schüler von der POS auf die EOS übergewechselt - jedenfalls zum damaligen Zeitpunkt der Befragung. Von einer Angleichung des Niveaus der POS an das der EOS kann also auf keinen Fall (!) die Rede sein.

Sehr große geschlechtsspezifische Differenzierungen gibt es vor allem bei Schülern der POS und EOS, bei Un-/Angelernten, Facharbeitern, weniger bei Studenten und so gut wie keine bei der Intelligenz. Mit Zunahme der Bildung nimmt also die geschlechtsspezifische Differenzierung ab.

Die Mädchen entscheiden sich bei den genannten jugendlichen Schichten wesentlich stärker pro Hilfe für den anderen Menschen. Bei weniger qualifizierten Jugendlichen übernehmen die Mädchen mehr die traditionelle Rolle der Frau, in diesem Falle die "Samariter-Rolle".

Tab. 3.4.3. Lebenswerte (Angaben in Prozent)

Indikator: Für andere Menschen da sein, auch wenn man selbst auf etwas verzichten muß.

	1	2	3	4	5	\bar{x}
Schüler	29	46	21	3	1	2,00
m	20	47	28	4	1	2,20
w	37	47	14	2	0	1,81
Schüler/POS/9.+10.Kl.	26	47	23	3	1	2,07
m	17	48	29	4	2	2,24
w	34	46	17	2	1	1,90
Schüler/EOS/9.+10.Kl.	38	48	14	0	0	1,76
m	27	51	21	1	0	1,96
w	49	44	7	0	0	1,58
Schüler/EOS/11.+12.Kl.	31	53	15	0	1	1,88
m	27	48	23	0	2	2,03
w	34	59	7	0	0	1,73
Berufstätige bis 18	21	47	27	4	1	2,17
m	15	46	32	5	2	2,32
w	29	46	22	2	1	1,98
Berufstätige 19 bis 22	23	47	26	4	0	2,12
m	18	47	31	4	0	2,23
w	28	50	19	3	0	1,99
Studenten	28	54	17	1	0	1,91
m	24	54	20	2	0	2,00
w	31	54	14	1	0	1,84

Tab. 3.4.4. Lebenswerte (Angaben in Prozent)

Indikator: Für andere Menschen da sein, auch wenn man selbst auf etwas verzichten muß.

	1	2	3	4	5	\bar{x}
Schüler	29	46	21	3	1	2,00
m	20	47	28	4	1	2,20
w	37	47	14	2	0	1,81
Studenten	28	54	17	1	0	1,91
m	24	54	20	2	0	2,00
w	31	54	14	1	0	1,84
Arbeiter	22	45	28	4	1	2,15
m	18	45	32	4	1	2,24
w	28	50	20	2	0	1,98
Intelligenz	26	57	16	1	0	1,91
m	24	61	15	0	0	1,92
w	28	55	16	1	0	1,91
Berufstätige - gesamt	23	48	25	3	1	2,11
m	19	46	30	4	1	2,21
w	28	51	19	2	0	1,96
<u>Qualifikation</u>						
Un-/Angelernte	26	43	25	4	2	2,15
Facharbeiter	22	49	26	3	0	2,12
Fachschule	26	58	15	1	0	1,91
Hochschule:	26	57	17	0	0	1,91

3.4.2.2. Einsatz für den Sozialismus

"Sich voll und ganz für den Sozialismus einsetzen" - generell gilt auch bei diesem ideologisch sehr stark geprägten Lebenswert: höherer Bildungsstand bedingt in der Regel eine progressivere Erklärung zu diesem Lebenswert (s. Tab. 3.4.11. + 3.4.12.) So wollen sich 61 % der Hochschulabsolventen und 67 % der Fachschulabsolventen voll und ganz für den Sozialismus ein-

setzen; bei den Un-/Angelernten und bei den Facharbeitern sind es jeweils 54 %. 1)

Die Studenten unterscheiden sich dagegen kaum in ihrer Einstellung (56 % Pos. 1+2) von den Arbeitern. Die EOS-Schüler übertreffen im pro-sozialistischen Sinne die Hoch- und Fachschulkader. 85 % der EOS-Schüler der 9. + 10. Klasse haben dieses Lebensziel in sehr starkem bzw. starkem Maße. Bei den EOS-Schülern der 11. und 12. Klasse sind es 73 %. - Man könnte folgende Erklärung für diesen Trend vermuten: Junge Menschen, die einen hohen Bildungsstand und noch einen langen Bildungsweg vor sich haben - also EOS-Schüler der 9. + 10. Klasse - entscheiden sich mit geringer Streuung progressiver. von 1960

Tab. 3.4.11. Lebenswerte (Angaben in Prozent)

Indikator: sich voll und ganz für den Sozialismus einsetzen

	1	2	3	4	5	\bar{x}
Schüler	36	40	24	7	3	2,22
m	25	39	24	8	4	2,25
w	27	41	23	7	2	2,17
Schüler/PoS/9.+10.Kl.	22	40	25	9	4	2,33
m	21	39	25	10	5	2,37
w	24	38	26	8	4	2,28
Schüler/EOS/9.+10.Kl.	36	43	12	3	0	1,81
m	32	52	13	2	0	1,85
w	29	47	11	3	0	1,77
Schüler/EOS/11.+12.Kl.	32	41	23	3	1	1,98
m	36	38	24	2	0	1,93
w	29	46	21	3	1	2,02
Berufstätige bis 18	17	38	30	13	2	2,46
m	16	34	31	16	3	2,55
w	19	43	27	9	2	2,34
Berufstätige 19 bis 22	16	37	33	11	3	2,49
m	15	34	36	12	4	2,56
w	17	40	30	10	2	2,40
Studenten	11	45	33	10	1	2,45
m	11	42	34	12	1	2,49
w	11	48	31	9	1	2,43

1) jeweils Pos. 1 + 2

Tab. 3.4.12. Lebenswerte (Angaben in Prozent)

Indikator: sich voll und ganz für den Sozialismus einsetzen

	1	2	3	4	5	\bar{x}
Schüler	36	40	24	7	3	2,22
m	25	39	24	8	4	2,25
w	27	41	23	7	2	2,17
Studenten	11	45	33	10	1	2,45
m	11	42	34	12	1	2,49
w	11	48	31	9	1	2,43
Arbeiter	17	36	32	12	3	2,43
m	16	34	34	12	4	2,54
w	19	39	30	11	1	2,35
Intelligenz	20	45	28	6	1	2,25
m	30	41	22	6	1	2,05
w	11	46	34	7	2	2,44
Berufstätige - gesamt	18	36	32	11	3	2,44
m	17	35	33	12	3	2,49
w	18	40	30	10	2	2,37
<u>Qualifikation</u>						
Un-/Angelernte	22	32	30	12	4	2,43
Facharbeiter	17	37	32	11	3	2,46
Fachschule	23	44	26	6	1	2,19
Hochschule	17	44	31	7	1	2,32

Sie unterliegen stark dem Einfluß der Schule. Bestimmte Weichen für das spätere Leben werden in Kürze gestellt, (z.B. Entscheidung für das Studium, Abschlußprüfung der 10. Klasse usw.). Bei den Abiturienten ist im Grunde genommen schon viel gelaufen. Die Studenten haben ihr Ziel zu studieren erreicht, die Berufslenkung ist (im 2. Studienjahr⁻¹) noch fern. Zudem sehen Studenten durch die tägliche wissenschaftliche Analyse und Diskussion vieles kritischer. Sie überlegen mehr beim Ausfüllen

1) Die Mehrheit der Studentenpopulation in STUDENT 79 befand sich im 2. Studienjahr.

des Fragebogens. Die junge Intelligenz muß häufig selbst Teile der Gesellschaft lenken, sieht vieles sachlicher, wägt mehr ab und entscheidet insgesamt konsequent progressiver. Wenn also EOS-Schüler der 9. + 10. Klasse sich scheinbar positiver entscheiden als alle anderen Jugendlichen - auch als die Absolventen - so kann diese Entscheidung ein anderes, niedrigeres Niveau haben.

Bei POS-Schülern, Un-/Angelernten, Facharbeitern urteilen die Mädchen mehr pro Einsatz für den Sozialismus als die Jungen. Bei der jungen Intelligenz hingegen, bei der jungen Intelligenz von morgen - bei EOS-Schülern der 11. + 12. Klasse, bei Studenten - entscheiden sich die Männer mehr zu Gunsten dieses Lebenswertes. Besonders augenfällig wird dieser Trend - wie bei anderen Ideologie-, Lebenswertindikatoren - bei den männlichen Intellektuellen sichtbar, die zu 30 % sehr stark dieses Lebensziel vertreten, die weiblichen nur zu 11 %. Ein Phänomen, meine ich, daß einer tieferen Analyse bedarf.

Die gesellschaftlich Aktiveren wünschen sich dieses Lebensziel mehr als weniger Aktive. Studenten mit hoher Studienaktivität oder mit starkem Interesse zu wissenschaftlicher Arbeit wollen sich mehr für den Sozialismus voll und ganz einsetzen. Der Zusammenhang zwischen Leistung und Festigkeit in der ideologischen Einstellung wird durchaus bestätigt, wenn es auch Gruppierungen gibt in der nur eines von beiden Variablen dominiert.

3.4.3. Lebenswerte für Arbeits- und Lerntätigkeit

Den Abschnitt "Lebenswerte für Arbeits- und Lerntätigkeit" habe ich sehr breit angelegt. Er beinhaltet die Indikatoren von Wissenserwerb über Leistung bis zum Geld-Verdienen:

- Umfangreiches Wissen auf vielen Gebieten erwerben (a),
- in der Arbeit Überdurchschnittliches leisten (e),
- eine berufliche Arbeit ausüben, in der man voll aufgeht (i),
- alle Möglichkeiten nutzen, um Geld zu verdienen (h) sowie
- ohne große Anstrengungen ein angenehmes Leben führen.

Auch an diesen Indikatoren, ist eine Kritik hinsichtlich unklarer, zweideutiger Formulierung nicht ganz abzuweisen; z.B. beim Erwerb von umfangreichen Wissen auf vielen Gebieten. Damit kann positiv die Allseitigkeit und wissenschaftliche Neugier gemeint sein, aber auch negativ eine unklare Vorstellung, Ziellosigkeit u.ä. Trotzdem lassen sich andererseits interessante Differenzierungen erkennen, die aber vorsichtig interpretiert werden sollten.

3.4.3.1. Wissenserwerb

(Umfangreiches Wissen auf vielen Gebieten erwerben)

Die meisten Jugendlichen - zwei Drittel bis drei Viertel in den einzelnen Schichten und Gruppierungen - wollen in sehr starkem bzw. starkem Maße (Pos. 1+2) Wissen auf vielen Gebieten erwerben (s. Tab. 3.4.1. + 3.4.2.). Es gibt aber einige deutliche Differenzierungen in der Intensität des Zuspruchs, die vor allem bedingt sind durch den Bildungsstand und durch das Alter. So streben Hochschulabsolventen diesen Wert etwas stärker an, als Un-/Angelernte, Facharbeiter, EOS-Schüler stärker als POS-Schüler und gleichaltrige junge Berufstätige (meist Un-/Angelernte). EOS-Schüler geben diesen Lebenswert überhaupt am stärksten an. Sie werden ja dazu angehalten, nach Allseitigkeit zu streben. Studenten dagegen spezialisieren sich auf Schwerpunkte, bestimmte Gebiete beim Wissenserwerb. Der Drang nach Allgemeinwissen kann etwas bei Studenten des Grundstudiums auf Grund der zu verarbeitenden Stofffülle und teilweise noch ungenügend beherrschter wissenschaftlicher Arbeitsmethoden zurückgehen. In späteren Studienjahren und erst recht bei Absolventen ändert sich das. Diese Hypothesen für die Ergebnisse der einzelnen ZIJ-Komplexstudien des Jahres 1979 müßten noch geprüft werden. - Allerdings äußern gesellschaftlich aktive und im Studium aktive Studenten dieses Lebensziel etwas stärker. Offenbar ist das ein Ausdruck für Allseitigkeit.

Geschlechtsspezifische Differenzierungen hinsichtlich der Entscheidung für den Lebenswert Wissenserwerb sind bei jüngeren Jugendlichen kaum erkennbar. Bei Jugendlichen, die im Berufs-

leben stehen, geben Männer etwas mehr dieses Lebensziel an. Auch bei Studenten wird eine geringfügige (!) Differenzierung zwischen den Geschlechtern deutlich. Das kann bei den jungen Arbeitern und Angestellten an der stärkeren Belastung der Frau durch Hausarbeit liegen.

Junge Hochschulabsolventinnen sind dagegen in der Regel ebenfalls mit Hochschulabsolventen verheiratet. In solchen Familien werden derartige Arbeiten im Haushalt verstärkt auf beide Partner verteilt. Eine Hypothese, die geprüft werden muß.

Tab. 3.4.1. Lebenswerte (Angaben in Prozent)

Indikator: umfangreiches Wissen auf vielen Gebieten erwerben

	1	2	3	4	5	\bar{x}
Schüler	31	44	21	3	1	1,97
m	33	42	22	2	1	1,95
w	30	46	21	3	0	1,98
Schüler/POS/9.+10.Kl.	26	46	25	3	0	2,06
m	27	44	27	2	0	2,05
w	26	46	23	4	1	2,07
Schüler/EOS/9.+10.Kl.	43	51	4	0	1	1,64
m	44	49	4	1	2	1,66
w	43	53	4	0	0	1,62
Schüler/EOS/11.+12.Kl.	37	49	13	1	0	1,78
m	39	46	14	1	0	1,77
w	35	52	13	0	0	1,78
Berufstätige bis 18	23	46	27	3	1	2,12
m	24	48	24	3	1	2,09
w	21	45	30	3	1	2,16
Berufstätige 19 bis 22	22	49	26	3	0	2,11
m	27	48	23	2	0	2,02
w	17	49	30	4	0	2,22
Studenten	11	50	37	2	0	2,32
m	14	43	35	2	0	2,25
w	8	50	39	3	0	2,37

Tab. 3.4.2. Lebenswerte (Angaben in Prozent)

Indikator: umfangreiches Wissen auf vielen Gebieten erwerben

	1	2	3	4	5	\bar{x}
Schüler	31	44	21	3	1	1,97
m	33	42	22	2	1	1,95
w	30	46	21	3	0	1,98
Studenten	11	50	37	2	0	2,32
m	14	49	35	2	0	2,25
w	8	50	39	3	0	2,37
Arbeiter	22	47	28	3	0	2,11
m	25	49	24	2	0	2,04
w	17	45	34	4	0	2,26
Intelligenz	20	63	15	2	0	2,00
m	21	63	15	1	0	1,96
w	18	64	15	3	0	2,03
Berufstätige - gesamt	22	50	26	2	0	2,09
m	25	50	23	2	0	2,09
w	18	50	29	3	0	2,18
<u>Qualifikation</u>						
Un-/Angelernte	29	37	27	6	1	2,13
Facharbeiter	22	49	26	2	0	2,10
Fachschule	18	61	18	3	0	2,06
Hochschule	21	66	12	1	0	1,92

3.4.3.2. Überdurchschnittliches leisten

In der Arbeit Überdurchschnittliches leisten ist für 90 % der Schüler, 61 % der jungen Berufstätigen, für 35 % der Studenten sehr stark bzw. stark von Bedeutung. Analysiert man den Konglomerat - Begriff "Berufstätige" tiefer, so wollen 61 % der Un-/Angelernten, 61 % der Facharbeiter, aber nur 55 % der Hochschulabsolventen sehr stark oder stark Überdurchschnittliches leisten (s. Tab. 3.4.9. u. 3.4.10.). Beim Schulabschluß ist eine ähnliche, wenn auch sehr schwache Tendenz zu erkennen: 7- und 8-Klassenschüler reagieren bei dieser Lebenszielvorgabe positiver als 10-Klassen-Abgänger und Abiturienten. Es kann also gesagt werden, daß hoch Qualifizierte und niedrig Qualifizierte diesen Indikator unterschiedlich verstehen; sowohl inhaltlich als auch quantitativ liegt das Leistungsanspruchsniveau auf verschiedenen Ebenen. So muß der Un-/Angelernte häufig als Bandarbeiter über den Durchschnitt - über die Norm - etwas leisten, um sich etwas leisten zu können, einen entsprechenden Leistungslohn zu erhalten. Aus der Sicht eines Studenten im 2. Studienjahr -1) ist es nahezu fast unmöglich in der Studienarbeit Überdurchschnittliches zu leisten. Auf Grund der Stofffülle und der häufig noch nicht beherrschten wissenschaftlichen Arbeitstechniken bewältigen viele Studenten in den unteren Studienjahren nur mit Mühe die gesetzte Norm. Und für einen Hochschulabsolventen gilt, daß nicht jeder ein Professor oder Direktor werden kann.

Bei den Schülern und jungen Berufstätigen bis 22 Jahren entscheiden sich die Frauen etwas mehr für diesen Lebenswert als die Männer. Vor allem die jungen Arbeiterinnen erklären sich leistungsbereiter als ihre männlichen Kollegen. Bei den Studenten gibt es kaum geschlechtsspezifische Unterschiede. Die junge männliche Intelligenz dagegen entscheidet sich mehr für überdurchschnittliche Leistung in der Arbeit als die weibliche. Das hängt vermutlich wiederum mit der Spezifik der vorwiegend geistig-schöpferischen Arbeit eines Wissenschaftlers zusammen. Für junge

-1) Die Population bei STUDENT 79 bestand vor allem aus Studenten des 2. Studienjahres.

Tab. 3.4.9.: Lebenswerte

Angaben in %

Indikator in der Arbeit Überdurchschnittliches leisten

	1	2	3	4	5	\bar{x}
Schüler	47	43	9	1	0	1,65
m	43	45	11	1	0	1,72
w	53	41	6	0	0	1,57
Schüler/POS/9.+ 10. Klasse	45	44	10	1	0	1,69
m	40	13	1	1	0	1,77
w	49	8	1	0	0	1,62
Schüler/EOS/ 9.+ 10. Klasse	60	38	2	0	0	1,42
m	58	40	1	1	0	1,44
w	62	36	2	0	0	1,40
Schüler/EOS/11.+ 12. Klasse	40	52	8	0	0	1,68
m	30	62	8	0	0	1,78
w	48	43	9	0	0	1,60
Berufstätige bis 18	15	44	33	7	1	2,33
m	11	43	38	7	1	2,45
w	20	47	26	6	1	2,19
Berufstätige 19 bis 22	11	48	33	6	2	2,40
m	9	47	36	6	2	2,46
w	12	52	29	5	2	2,33
Studenten	5	30	47	15	3	2,81
m	6	32	42	17	3	2,78
w	4	28	51	14	3	2,84

Tab. 3.4.10.: Lebenswerte

Angaben in %

Indikator in der Arbeit Überdurchschnittliches leisten

	1	2	3	4	5	\bar{x}
Schüler	47	43	9	1	0	1,65
m	43	45	11	1	0	1,72
w	53	41	6	0	0	1,57
Studenten	5	30	47	15	3	2,81
m	6	32	42	17	3	2,78
w	4	28	51	14	3	2,84
Arbeiter	12	48	33	6	1	2,35
m	10	47	36	6	1	2,41
w	16	51	27	5	1	2,23
Intelligenz	9	53	31	7	0	2,37
m	12	57	24	6	1	2,27
w	6	49	37	8	0	2,47
Berufstätige - Gesamt	12	49	32	6	1	2,36
m	11	47	34	6	2	2,40
w	14	52	28	5	1	2,29
<u>Qualifikation</u>						
Un-/Angelernte	17	44	31	6	2	2,31
Facharbeiter	12	49	32	6	1	2,36
Fachschule	9	58	28	4	1	2,30
Hochschule	9	46	35	10	0	2,47

Wissenschaftlerinnen ist es zudem auf Grund der Mehrbelastung im Haushalt weitaus schwieriger bei ihrer beruflichen Tätigkeit Überdurchschnittliches zu vollbringen als für ihre männlichen Kollegen.

Tab. 3.4.10.0.: Lebenswerte U 79

Angaben in %

In der Arbeit Überdurchschnittliches leisten.

Das hat für mein Leben Bedeutung

1 = sehr große

⋮

5 = überhaupt keine

	1	2	3	4 + 5	\bar{x}
Schulabschluß					
8. Klasse	20	49	25	6	2,20
10. Klasse	11	49	33	7	2,30
12. Klasse	9	49	33	9	2,41

Tab. 3.4.10.1.: Lebenswerte U 79

Angaben in %

In der Arbeit Überdurchschnittliches leisten.

Das hat für mein Leben Bedeutung

1 = sehr große

⋮

5 = überhaupt keine

	1	2	3	4	5
gern Neuerer	16	53	26	4	1
kein Interesse an Neuerertätigkeit	8	39	39	11	3

Korrelationen gibt es auch zwischen dem geäußerten Ziel, in der Arbeit Überdurchschnittliches zu leisten, und bestimmten realen Leistungen, bestimmten Aktivitäten bei Berufstätigen und Studenten. Junge Berufstätige, die gern als Neuerer arbeiten (s. Tab. 3.4.10.1.), gern an der Weiterbildung teilnehmen, gern kulturellen und sportlichen Betätigungen nachgehen, ehrenamtliche Funktionen ausüben, diese Jugendlichen vertreten deutlich mehr diesen Lebenswert als andere. Je engagierter, desto mehr wird dieses Lebensziel gewünscht. Die Umkehrung gilt.

Bei den Studenten verhält es sich ähnlich:

Der Lebenswert "Überdurchschnittliches zu leisten" korreliert mit Studienaktivität und gesellschaftlicher Aktivität (s. Tab. 3.4.10.2.). Studenten, die angeben ihr Studium aktiv, gesellschaftlich engagiert zu sein, vertreten dieses Lebensziel verstärkt. In anderen ZIJ-Forschungsberichten -¹⁾ wurde bereits nachgewiesen, daß diese Selbsteinschätzung hinsichtlich der Aktivität in der Regel auch der Realität entspricht. Somit kann resümiert werden, daß der Lebenswert "Überdurchschnittliches zu leisten" von den Leistungsstarken bevorzugt wird. Zudem wird Leistung zu bringen von den Studenten allumfassend verstanden; nicht nur schlechthin auf die Studienleistung im engeren Sinne. Übrigens gilt auch die Umkehrung dieses Zusammenhanges.

Eine Korrelation besteht auch bei den Studenten hinsichtlich dem Interesse wissenschaftlich zu arbeiten und diesem Lebenswert (s. Tab. 3.4.10.3.). Schließlich ist der Indikator "Interesse an der wissenschaftlichen Arbeit" wichtig für den Leistungserfolg eines Studenten. Deshalb halte ich die Bestätigung für interessant und wichtig.

-1) -, STUDENT 79, Informationbulletin Jugendforschung, ZIJ, Leipzig 1980.

Tab. 3.4.10.2.: Lebenswerte

STUDENT 79

Angaben in %

In der Arbeit Überdurchschnittliches leisten.

Das hat für mein Leben Bedeutung.

1 = sehr große

⋮

5 = überhaupt keine

	1	2	3	4	5
<u>Zu welchem Drittel Ihrer Seminargruppe gehören Sie hinsichtlich der Studienaktivität?</u>					
1 zum ersten Drittel	10	36	39	12	3
2 zur ersten Hälfte des mittleren Drittels	4	32	50	13	1
3 zur zweiten Hälfte des mittleren Drittels	3	25	48	21	3
4 zum letzten Drittel	0	22	34	25	19

	1	2	3	4	5
<u>Zu welchem Drittel Ihrer Seminargruppe gehören Sie hinsichtlich der gesellschaftlichen Aktivität?</u>					
1 zum ersten Drittel	8	32	45	13	2
2 zur ersten Hälfte des mittleren Drittels	4	29	51	13	2
3 zur zweiten Hälfte des mittleren Drittels	3	30	45	17	5
4 zum letzten Drittel	2	24	36	36	2

Tab. 3.4. 10.3.: Lebenswerte

STUDENT 79

Angaben in %

In der Arbeit Überdurchschnittliches leisten.

Das hat für mein Leben Bedeutung

1 = sehr große

⋮

5 = überhaupt keine

	1	2	3	4	5
Es gefällt mir wissenschaftlich zu arbeiten					
1 vollkommen	13	42	38	6	1
2	3	32	49	15	1
3	4	24	52	16	4
4	0	18	43	33	6
(5 6 überhaupt nicht	unbedeutend kleine Anzahl - Für eine Analyse bedeutungslos)

Zur Ideologie: Zwischen Einstellung zur Leistung und zur ideologischen Einstellung bestehen mitunter starke Wechselbeziehungen. So sind z. B. SED-Mitglieder sowohl bei Studenten als auch bei jungen Berufstätigen mehr auf Leistung eingestellt als Nichtmitglieder. Funktionäre wollen in der Regel mehr Überdurchschnittliches leisten als einfache SED-Mitglieder.

Ein anderer Aspekt: Wer sich sehr stark für den Sozialismus einsetzen will, das als sein Lebensziel erklärt, ist in der Regel auch sehr stark leistungsorientiert (s. Tab. 3.4.10.4.). Auch die Umkehrung gilt. Nur ein kleiner Teil der Studenten bzw. jungen Berufstätigen will Überdurchschnittliches leisten, sich aber nicht für den Sozialismus einsetzen. Mehr oder weniger starke Wechselbeziehungen gibt es auch zu anderen Ideologie-Indikatoren wie z. B. stolz sein, ein Bürger eines sozialistischen Staates zu sein (bei Studenten ist diese Korrelation schwach ausgeprägt), von der marxistisch-leninistischen Weltanschauung

überzeugt sein, die Sowjetunion ist unser bester Freund (bei Studenten nicht so stark).

Es ist auch folgende Tendenz hinsichtlich der deklarierten Verteidigungsbereitschaft zu erkennen: Wer mehr in der Arbeit leisten möchte, der will das häufig auch auf dem Gebiet der Verteidigung und umgekehrt (Ich bin bereit, die DDR unter Einsatz meines Lebens zu verteidigen). Studenten mit einer sehr starken Leistungseinstellung weichen etwas davon (!) ab.

Hinsichtlich der Weltanschauung gibt es bei Studenten keine erkennbare Wechselbeziehung zur Leistungsorientierung. Aber bei den jungen Berufstätigen: Hier wollen z. B. 64 % der überzeugten Atheisten und 53 % der Religiösen (Diff. = 10 %) Überdurchschnittliches leisten.

Die teilweise recht klarerkennbaren Zusammenhänge zwischen Leistung und Ideologie dürfen jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, daß auch diese Problematik recht vielschichtig ist. Nicht immer sind diejenigen mit positiver Leistungseinstellung auch die ideologisch Positiven und umgekehrt. Nicht immer muß die in der Befragung geäußerte Einstellung dem realen Verhalten entsprechen. Deshalb muß das Dargelegte besonders auf dem Gebiet der Ideologie vorsichtig behandelt werden.

Tab. 3.4.10.4. Lebenswerte

U 79/STUDENT 79

Angaben in %

Sich voll und ganz für den Sozialismus einsetzen.

Das hat für mein Leben Bedeutung

1 = sehr große

⋮

5 = überhaupt keine

Berufstätige	1	2	3	4	5	
In der Arbeit Über-						
durchschnittliches						
leisten						
1	50	35	11	4	0	1,71
2	19	46	28	6	1	2,22
3	5	29	44	18	4	2,86
4	8	16	33	30	13	3,26
5	15	10	34	18	23	3,24
Studenten						
1	28	48	18	3	3	2,02
2	19	55	19	7	0	2,14
3	7	44	38	10	1	2,53
4	3	27	50	17	2	2,89
5	8	29	34	25	4	2,88

Tab. 3.4.10.5.: Lebenswerte

U 79/STUDENT 79

Angaben in %

Umfangreiches Wissen auf vielen Gebieten erwerben.

Das hat für mein Leben Bedeutung

1 = sehr große

⋮

5 = überhaupt keine

Berufstätige	1	2	3	4+5	\bar{x}
In der Arbeit Über-					
durchschnittliches					
leisten					
1	46	40	13	1	1,72
2	22	55	22	1	2,03
3	15	47	34	4	2,26
4	11	46	35	8	2,42
5	29	27	32	11	2,26
Studenten					
1	39	46	15	0	1,76
2	15	62	23	0	2,09
3	7	47	44	2	2,40
4	6	36	50	8	2,61
5	8	33	46	8	2,67

Bei diesem wichtigen und interessanten Lebensziel ist meiner Meinung sehr wichtig, Korrelationen zu anderen Lebenszielen zu analysieren:

Bei Berufstätigen, vor allem aber auch bei Studenten besteht ein enger Zusammenhang zwischen dem Lebenswerten "Umfangreiches Wissen zu erwerben" und "Überdurchschnittliches zu leisten". Wissenserwerb ist schließlich eine wichtige Grundlage für Leistungsfähigkeit. Studenten beziehen das auf ihre Studententätigkeit,

deshalb auch eine engere Korrelation. Es gilt: Wer viel wissen will, möchte häufig auch umfangreiches Wissen auf vielen Gebieten erwerben. Und wer viel wissen will, der hat auch meist vor, Überdurchschnittliches zu leisten (s. Tab. 3.4.10.5.).

Eine berufliche Arbeit ausüben, in der man voll aufgeht, wollen fast 90 % der jungen Berufstätigen und über 95 % der Studenten (jeweils Pos. 1+2). Diejenigen, die Überdurchschnittliches leisten möchten, haben in der Regel diesen Wunsch. Aber nicht jeder, dessen Ziel es ist, in der Arbeit voll aufzugehen, will auch viel leisten. Eine interessante Arbeit möchte die Mehrheit der Studenten und jungen Berufstätigen. Aber nur ein Teil von ihnen möchte dabei auch viel leisten.

Wer viel leisten will, ist nicht selten auch sehr stark bereit, für andere da zu sein, selbst wenn er auf etwas verzichten muß. Die Umkehrung gilt. 48 % der jungen Berufstätigen wollen Überdurchschnittliches leisten und für andere da sein (Pos. 1+2). Bei den Studenten sind es 32 %. Die Zahl derjenigen, die zwar Leistung bringen, aber nicht für den anderen da sein wollen, ist unbedeutend gering. Aber immerhin 13 % der Studenten wollen nicht Überdurchschnittliches leisten, aber zeigen eine Einstellungen pro Mitmensch. Besonders Mediziner, Literatur- und Sprachwissenschaftler sind hierunter stark vertreten.

Zwischen den Lebenswerten Leistung und Genuß besteht durchaus eine enge Wechselbeziehung: Alles, was das Leben bietet, in vollen Zügen genießen, möchte ein Teil der besonders stark auf Leistung orientierten jungen Berufstätigen. Bei den anderen "Leistungsgruppen" sind die Verteilungen beim Genußstreben breiter. Bei Studenten lassen sich nur schwache Zusammenhänge erkennen. Sowohl die Leistungsgleichgültigen als auch die, die viel leisten wollen, möchten das Leben genießen oder auch nicht. Letztere sogar weniger, da sie wahrscheinlich kein Interesse oder keine Zeit für Genuß haben. Allzuviel ist auf keinem Gebiet vorteilhaft für die allseitige Persönlichkeitsentwicklung?!

Die Mehrheit der jungen Leute sieht durchaus die Einheit von Leistung für die Gesellschaft und persönlichem Vorteil. Etwa 40 % der jungen Berufstätigen (Gesamtpopulation) wollen z. B.

jede Möglichkeit nutzen, um Geld zu verdienen (s. Tab. 3.4.10.6.). Aber sie wollen dafür auch stark Überdurchschnittliches leisten (Pos. 1+2). Bei Studenten ist diese Wechselbeziehung nicht ganz so stark ausgeprägt, aber in der Grundtendenz ähnlich.

Wechselbeziehungen gibt es auch zwischen Leistungseinstellung in der Arbeit und in Ehe, Liebe, Familie. So ist zu erkennen: Wer etwas leisten will in der Arbeit, der möchte das auch im intimen Bereich - in der Partnerschaft, Ehe, Familie, in sexueller Hinsicht. Aber die Umkehrung gilt nur bedingt. Wer stark sexuell ausgerichtet ist, muß nicht auch in der Arbeit viel leisten wollen. Es handelt sich also hierbei mehr um eine "Einbahnstraße".

Ein glückliches Ehe- und Familienleben führen - für 96 % der jungen Berufstätigen und 97 % der Studenten ist das ein erstrebenswertes Ziel. 60 % bzw. 34 % von ihnen wollen jeweils sehr stark oder stark Überdurchschnittliches leisten. Hier deutet sich erneut die unterschiedliche Ebene des Leistungsverständnisses an. Junge Arbeiter (der überwiegende Teil der Berufstätigen - Population) müssen Überdurchschnittliches leisten (über die Norm arbeiten), um ein gutes Einkommen zu erzielen. Bei Studenten spielt zum einen der materielle Anreiz eine untergeordnete Rolle. Zum anderen wird unter überdurchschnittlicher Leistung im Studium ein kaum erreichbares Ziel gesehen (?).

Tab. 3.4.10.6.: Lebenswerte

U 79/STUDENT 79

Angaben in %

Alle Möglichkeiten nutzen, um Geld zu verdienen.

Das hat für mein Leben Bedeutung

1 = sehr große

⋮

5 = überhaupt keine

Berufstätige	1	2	3	4	5	\bar{x}
In der Arbeit Über-						
durchschnittliches						
leisten						
1	43	29	18	8	2	1,97
2	26	37	27	9	1	2,23
3	22	32	31	13	2	2,42
4	23	24	28	18	7	2,62
5	20	33	31	11	5	2,49
Studenten	1	2	3	4	5	\bar{x}
1	7	24	35	27	7	3,01
2	2	20	45	26	8	3,18
3	2	11	51	31	5	3,27
4	4	19	41	25	11	3,20
5	0	0	35	39	26	3,91

Bei Doppelsortierung der Lebenswert-Entscheider nach erreichtem Schulabschluß (s. Tab. 3.4.10.7., 3.4.10.8. + 3.4.10.9.) werden folgende Trends sichtbar:

- 1.) Wer in den jeweiligen Schulabschlußstufen sich voll und ganz für den Sozialismus einsetzen will, der ist besonders leistungsmotiviert, der stellt sich das Ziel Überdurchschnittliches zu leisten (s. Tab. 3.4.10.7.).
- 2.) Schulabgänger der 8., 10. und 12. Klasse, die sich eine Arbeit wünschen, in der sie voll aufgehen, nehmen sich gleichzeitig stärker vor, in der Arbeit Überdurchschnittliches zu leisten (s. Tab. 3.4.10.8.).
- 3.) Bei Schulabgängern (U 79) aller 3 Klassenstufen kann festgestellt werden, daß junge Leute, die Geld verdienen wollen, jede Möglichkeit dazu nutzen wollen, in der Mehrheit auch interessiert sind Überdurchschnittliches zu leisten. Oder sagen wir lieber - etwas zu leisten entsprechend dem Leistungsprinzip. Bei den Studenten wird erneut deutlich, daß für sie die Entscheidung zu überdurchschnittlicher Leistung kompliziert ist.

Tab. 3.4.10.7.: Lebenswerte

Angaben in %

In der Arbeit Überdurchschnittliches leisten. Sich voll und ganz für den Sozialismus einsetzen.

Das hat für mein Leben Bedeutung

1 = sehr große

⋮

5 = überhaupt keine

	1+2	3	4+5	\bar{x}
<u>Schulabschluss</u>				
8. Klasse/Sozialismus				
1	89	7	4	1,76
2	75	22	3	2,10
3	56	36	8	2,43
4	38	51	11	2,64
5	21	44	35	3,21
10. Klasse/Sozialismus				
1	87	10	3	1,86
2	73	25	1	2,21
3	48	44	8	2,58
4	29	54	17	2,87
5	16	42	62	3,38
Abitur/Sozialismus				
1	83	14	3	1,95
2	72	24	4	2,22
3	41	53	6	2,65
4	13	39	48	3,35
(5	kleine Anzahl - Für Auswertung nicht geeignet)
=====				
STUDENT 79/Sozialismus				
1	65	29	6	2,32
2	41	48	11	2,66
3	20	54	26	3,07
4	22	45	33	3,17
(5	kleine Anzahl - Für Auswertung nicht geeignet)

Tab. Lebenswerte

Angaben in %

In der Arbeit Überdurchschnittliches leisten: Eine berufliche Arbeit ausüben, in der man voll aufgeht.

Das hat für mein Leben Bedeutung

1 = sehr große

⋮

5 = überhaupt keine

	1+2	3	4+5	\bar{x}
<u>Schulabschluß</u>				
8. Klasse/in der Arbeit aufgehen				
1	82	16	2	1,88
2	72	22	6	2,19
3	40	51	9	2,62
4	34	47	19	2,81
(5	kleine Anzahl - Für Auswertung nicht geeignet)
10. Klasse/in der Arbeit aufgehen				
1	70	24	6	2,19
2	59	35	6	2,40
3	33	56	11	2,79
4	35	38	27	2,93
5	32	46	22	2,89
Abitur/in der Arbeit aufgehen				
1	69	26	5	2,24
2	53	39	8	2,51
3	26	48	26	3,00
(4	Kleine Anzahl - Für Auswertung nicht geeignet)
(5	" " - " " " ")
=====				
STUDENT 79/in der Arbeit aufgehen				
1	52	36	12	2,52
2	28	53	19	2,92
3	12	61	27	3,18
(4	Kleine Anzahl - Für Auswertung nicht geeignet)
(5	" " - " " " ")

Tab. Lebenswerte

Angaben in %

In der Arbeit Überdurchschnittliches leisten: Jede Möglichkeit nutzen, um Geld zu verdienen.

Das hat für mein Leben Bedeutung

1 = sehr große

⋮

5 = überhaupt keine

	1+2	3	4+5	\bar{x}
<u>Schulabschluß</u>				
8. Klasse/Geldverdienen				
1	71	21	8	2,10
2	65	30	5	2,26
3	68	28	4	2,27
4	64	24	12	2,24
(5 Kleine Anzahl - Für Auswertung nicht geeignet)				
10. Klasse/ Geldverdienen				
1	67	28	5	2,22
2	63	31	6	2,35
3	55	37	8	2,47
4	48	41	10	2,55
5	45	30	25	2,70
Abitur/Geldverdienen				
1	63	28	9	2,31
2	63	31	6	2,30
3	64	30	6	2,36
4	53	35	12	2,51
5	26	57	17	2,91
=====				
STUDENT 79/Geldverdienen				
1	39	33	28	2,72
2	46	35	19	2,64
3	33	52	15	2,81
4	32	51	17	2,85
5	36	33	31	3,00

Insgesamt läßt sich konstatieren, daß Studenten, junge Intelligenz, Arbeiter und Angestellte einen ähnlich stark ausgeprägten Willen haben - bei mancher mehr oder weniger starker Differenz - in ihrer Studien- bzw. Berufstätigkeit Überdurchschnittliches zu leisten, wenn auch mit Sicherheit Leistung, etwas Leisten unterschiedlich verstanden wird. Die Korrelationen zu anderen Einstellungen und Merkmalen sind bei jungen Berufstätigen und Studenten allerdings oft unterschiedlich stark.

3.4.3.3. Interessante berufliche Arbeit

Eine berufliche Arbeit ausüben, in der man voll aufgeht

Die Mehrheit (über 80 % jeweils) der Jugendlichen möchte sehr stark bzw. stark (Pos. 1+2) eine Arbeit haben, in der sie voll aufgehen (s. Tab. 3.4.17. + 3.4.18.). Besonders interessiert daran sind aber die EOS-Schüler sowie die Hoch- und Fachschulabsolventen. Sie wollen viel für ihre Ausbildung investieren bzw. haben viel investiert; nicht zuletzt für eine interessante Berufstätigkeit.

Kaum Unterschiede gibt es bei jungen Berufstätigen bis 18 Jahre (meist Un-/Angelernte) und Berufstätigen von 19 bis 22 Jahren (Un-/Angelernte und Facharbeiter). Die Facharbeiter insgesamt verlangen diesen Lebenswert sogar etwas (!) geringer als die Un-/Angelernten.

Erstaunlich ist der relativ schwache Zuspruch der Studenten: Er ist vielleicht so zu erklären, daß sich Studenten im 2. Studienjahr 7 für 80 % der STUDENT 79—Population trifft das ja zu 7 über Berufsarbeit noch keine Gedanken machen.

Mädchen und Jungen sind bei diesem Lebenswert kaum unterschiedlicher Meinung - insgesamt und speziell. Lediglich die männliche Intelligenz und die weiblichen EOS-Schüler der 11.+12. Klasse urteilen etwas positiver.

Tab. 3.4.17.: Lebenswerte

Angaben in %

Indikator: eine berufliche Arbeit ausüben, in der man voll auf-
geht

	1	2	3	4	5	\bar{x}
Schüler	53	34	10	2	1	1,62
m	52	35	10	2	1	1,62
w	55	33	10	1	1	1,60
Schüler/POS/9.+10. Klasse	49	37	12	2	0	1,67
m	48	40	10	2	0	1,67
w	52	33	13	1	1	1,66
Schüler/EOS/9.+10. Klasse	70	25	3	1	1	1,38
m	74	18	4	2	2	1,37
w	65	31	3	0	1	1,39
Schüler/EOS/11.+12. Klasse	76	13	4	0	1	1,32
m	69	24	5	0	2	1,43
w	82	15	3	0	0	1,21
Berufstätige bis 18	40	43	13	3	1	1,82
m	42	42	13	2	1	1,77
w	39	42	13	4	2	1,88
Berufstätige 19 bis 22	39	44	13	3	1	1,81
m	40	44	12	3	1	1,80
w	39	43	14	3	1	1,82
Studenten	38	48	13	1	0	1,77
m	38	46	14	2	0	1,80
w	38	49	12	1	0	1,75

Tab. 3.4.18.: Lebenswerte

Angaben in %

Indikator: eine berufliche Arbeit ausüben, in der man voll auf-
geht

	1	2	3	4	5	\bar{x}
Schüler	53	34	10	2	1	1,62
m	52	35	10	2	1	1,62
w	55	33	10	1	1	1,60
Studenten	38	48	13	1	0	1,77
m	38	46	14	2	0	1,80
w	38	49	12	1	0	1,75
Arbeiter	39	44	13	3	1	1,82
m	40	44	12	3	1	1,80
w	37	44	15	3	1	1,80
Intelligenz	52	40	6	2	0	1,58
m	56	38	4	1	1	1,51
w	47	42	8	3	0	1,65
Berufstätige - gesamt	41	43	12	3	1	1,78
m	41	44	12	2	1	1,78
w	40	43	13	3	1	1,80
<u>Qualifikation</u>						
Un-/Angelernte	39	40	17	3	1	1,88
Facharbeiter	40	44	12	3	1	1,79
Fachschule	51	39	7	3	0	1,63
Hochschule	54	41	4	0	1	1,53

Gesellschaftlich Engagierte oder z. B. Studenten, denen es gefällt wissenschaftlich zu arbeiten, suchen auch eine berufliche Arbeit, in der sie voll aufgehen möchten.

3.4.3.4. Geldverdienen

Alle Möglichkeiten nutzen, um Geld zu verdienen - dieser Lebenswert wird von Jugendlichen mit höherem Bildungsstand entschieden negativer bewertet und abgelehnt als von Jugendlichen mit weniger hohem Bildungsstand. Nur 3 % der Fachschulabsolventen, 2 % der Studenten wollen Geld um jeden Preis (Pos. 1), 26 % der Facharbeiter und 42 % der Un-/Angelernten. Bei der Intelligenz in spé(EOS-Schüler) ist es ähnlich wie bei der Intelligenz (s. Tab. 3.4.15.+3.4.16.).

Schüler der POS sind dagegen in ihrer Meinung den jungen Berufstätigen sehr angeglichen.

Gesellschaftlich Aktive wünschen diesen Lebenswert etwas weniger. Beim Schulabschluß der jungen Berufstätigen kann festgestellt werden (s. Tab. 3.4.16.0.): Die Abgänger der 8. Klasse wollen viel mehr jede Möglichkeit nutzen, um Geld zu verdienen, als die Abgänger der 10. Klasse oder gar als die Abiturienten.

Tab. 3.4.15.: Lebenswerte

Angaben in %

Indikator: alle Möglichkeiten nutzen, um Geld zu verdienen

	1	2	3	4	5	\bar{x}
Schüler	27	34	27	9	3	2,27
m	33	34	23	7	3	2,13
w	21	33	31	12	3	2,42
Schüler/POS/9.+10. Klasse	31	34	25	8	2	2,16
m	38	34	20	6	2	2,01
w	26	32	30	10	2	2,31
Schüler/EOS/9.+10. Klasse	10	25	46	16	3	2,77
m	15	31	42	9	3	2,55
w	6	21	47	23	3	2,96
Schüler/EOS/10.+12. Klasse	7	30	38	17	8	2,89
m	14	33	34	13	6	2,63
w	1	28	40	20	1	3,12
Berufstätige bis 18	34	31	24	9	2	2,14
m	37	31	24	7	1	2,05
w	30	32	24	11	3	2,25
Berufstätige 19 bis 22	27	34	27	10	2	2,24
m	31	34	26	8	1	2,15
w	23	35	28	12	2	2,36
Studenten	2	15	48	28	7	3,24
m	3	19	48	24	6	3,10
w	2	12	46	32	8	3,34

Tab. 3.4.16.: Lebenswerte

Angaben in %

Indikator: alle Möglichkeiten nutzen, um Geld zu verdienen

	1	2	3	4	5	\bar{x}
Schüler	27	34	27	9	3	2,27
m	33	34	23	7	3	2,13
w	21	33	31	12	3	2,42
Studenten	2	15	48	28	7	3,24
m	3	19	48	24	6	3,10
w	2	12	46	32	8	3,34
Arbeiter	30	35	25	8	2	2,17
m	31	35	26	7	1	2,14
w	28	35	24	11	2	2,23
Intelligenz	6	27	38	23	6	2,96
m	6	33	39	17	5	2,81
w	5	22	37	29	7	3,10
Berufstätige - gesamt	26	34	28	10	2	2,28
m	29	34	27	8	2	2,19
w	22	32	29	14	3	2,41
<u>Qualifikation</u>						
Un-/Angelernte	42	31	20	6	1	1,93
Facharbeiter	26	35	27	10	2	2,26
Fachschule	8	27	41	22	2	2,84
Hochschule	3	27	36	24	10	3,10

Tab. 3.4.16.0.: Lebenswerte

U 79

Angaben in %

Alle Möglichkeiten nutzen, um Geld zu verdienen.

Das hat für mein Leben Bedeutung

1 = sehr große

⋮

5 = überhaupt keine

	1	2	3	4+5	\bar{x}
<u>Schulabschluß</u>					
8. Klasse	45	36	15	4	1,79
10. Klasse	24	35	29	12	2,31
12. Klasse	9	27	35	29	2,91

Mädchen aller Schichten und insgesamt lehnen diesen Lebenswert mehr ab als Jungen. Bei Studenten und junger Intelligenz gibt es nur geringe Abweichungen. Diese Gruppierungen haben ja generell eine ablehnende Haltung. Diese Ergebnisse werden auch von anderen ZIJ-Untersuchungen bestätigt: Für Studenten und junge Intelligenz ist die Dominanz von Geld und Streben nach materiellen Werten etwas *zurückgefallen*. Der Alltag bestätigt diese Ergebnisse allerdings nicht in jedem Fall.

3.4.3.5. Angenehmes Leben

Bei dem Lebenswert "Ohne große Anstrengungen ein angenehmes Leben führen" wirkt der Bildungsstand des Jugendlichen besonders stark auf die Antwortposition (s. Tab. 3.4.19.+3.4.20): Während 6 % Hochschulabsolventen dieses Ziel haben (Pos. 1+2), sind es 20 % der Fachschulabsolventen, 34 % der Facharbeiter (Arbeiter und Angestellte) und 51 % der Un-/Angelernten.

Sind es bei den jungen Berufstätigen von 19 bis 22 Jahren 36 %, so sind es mit den in der Mehrheit gleichaltrigen Studenten nur 15 %.

Ähnliche Ergebnisse bringt ein Vergleich der Berufstätigen bis 18 Jahre und den gleichaltrigen EOS-Schülern der 11.+12. Klasse oder ein Vergleich zwischen Schülern der 9.+10. Klasse der POS und der EOS. Die in der Regel höher gebildete Schicht lehnt den Lebenswert mehr ab bzw. durchschaut den negativen Anstrich des vorgegebenen Indikators besser und reagiert wie gewünscht. Der Schulabschluß bildet diese Tendenz ebenso deutlich ab (s. Tab. 3.4.20.3.).

Tab. 3.4.19.: Lebenswerte

Angaben in %

Indikator: ohne große Anstrengungen ein angenehmes Leben führen

	1	2	3	4	5	\bar{x}
Schüler	17	22	29	21	11	2,88
m	19	23	30	18	10	2,76
w	14	20	29	24	13	3,00
Schüler/POS/9.+10. Klasse	19	22	31	20	8	2,77
m	21	23	30	18	8	2,69
w	16	22	32	21	8	2,84
Schüler/EOS/9.+10.Klasse	4	10	32	34	20	3,55
m	6	11	35	31	17	3,40
w	2	9	30	37	22	3,67
Schüler/EOS/11.+12.Klasse	3	12	34	28	23	3,56
m	5	19	37	23	16	3,28
w	1	6	31	33	29	3,82
Berufstätige bis 18	17	28	24	21	10	2,80
m	18	31	23	20	8	2,71
w	16	25	24	22	13	2,92
Berufstätige 19 bis 22	12	24	27	24	13	3,01
m	11	23	30	23	13	3,04
w	13	26	24	24	13	2,98
Studenten	3	12	33	35	17	3,50
m	2	13	34	33	18	3,53
w	3	12	33	36	16	3,49

Tab. 3.4.20: Lebenswerte

Angaben in %

Indikator: ohne große Anstrengungen ein angenehmes Leben führen

	1	2	3	4	5	\bar{x}
Schüler	17	22	29	21	11	2,88
m	19	23	30	18	10	2,76
w	14	20	29	24	13	3,00
Studenten	3	12	33	35	17	3,50
m	2	13	34	33	18	3,53
w	3	12	33	36	16	3,49
Arbeiter	13	24	27	23	13	3,00
m	11	22	29	24	14	3,08
w	16	27	24	22	11	2,84
Intelligenz	3	11	23	37	26	3,72
m	2	10	22	36	30	3,82
w	3	13	24	38	22	3,63
Berufstätige - gesamt	11	23	27	25	14	3,08
m	11	21	28	25	15	3,12
w	13	24	25	24	14	3,03
<u>Qualifikation</u>						
Un-/Angelernte	23	28	21	16	12	2,64
Facharbeiter	11	23	27	25	14	3,07
Fachschule	3	17	19	36	25	3,63
Hochschule	2	4	28	39	27	3,84

Mädchen lehnen in allen Gruppierungen diesen Lebenswert unterschiedener ab als Jungen.

Man kann also durchaus resümieren, daß Jugendliche, die besonders hohe Anstrengungen auf sich nehmen oder nehmen wollen, im Vergleich zu ihren Altersgefährten, die ein "leichteres Leben leben", auch dieses Lebensziel weniger hegen bzw. umgekehrt. Das wird auch deutlich bei einer Prüfung dieses Lebenswertes mit der gesellschaftlichen Aktivität.

Studenten, die eine hohe Studienaktivität und gesellschaftliche Aktivität angeben (s. Tab. 3.4.20.1.), die auch gern wissenschaftlich arbeiten (s. Tab. 3.4.20.2.), wollen weniger ein angenehmes Leben ohne große Anstrengungen führen als andere. Die Umkehrung gilt. Bei den jungen Berufstätigen sind ähnliche Tendenzen zu verzeichnen. Zum einen bedingt hier der Bildungs- bzw. Qualifikationsstand die Einstellung zu diesem Lebenswert. Die junge Intelligenz lehnt angenehmes Leben mehr ab als Arbeiter. Das Schulprädikat und der Schulabschluß sind Determinanten für den Grad des Zuspruchs bzw. der Ablehnung. So lehnen Schulabgänger der 12. Klasse diesen Lebenswert wesentlich mehr ab, als 8-Klassen-Abgänger (s. Tab. 3.4.20.3.). Kein Wunder, die Mehrheit der Abiturienten ist ja in der Befragung Hoch- bzw. Fachschulabsolvent. Analog verhält es sich beim Gesamtprädikat des Schulabschlusses: Die Qualität der Leistung des Jugendlichen korreliert mit seiner Einstellung vom angenehmen Leben. Jugendliche, die das Gesamtprädikat "ausgezeichnet" und "sehr gut" bekamen, äußern diesen Lebenswunsch weniger, als diejenigen mit "gut", "befriedigend" oder gar "bestanden" (s. Tab. 3.4.20.4.).

Diese Wechselbeziehung zwischen Lebenseinstellung und Leistungsergebnissen aus der Vergangenheit läßt sich weiterfolgen: Der aktive junge Berufstätige - z. B. der Neuerer (s. Tab. 3.4.20.5.), der Teilnehmer an der Weiterbildung (s. Tab. 3.4.20.6.), der sportlich und kulturell Aktive möchte weniger als die anderen ohne große Anstrengung angenehm leben.

Tab. 3.4.20.1.: Lebenswerte - Aktivität

STUDENT 79

Angaben in %

Ohne große Anstrengungen ein angenehmes Leben führen.

Das hat für mein Leben Bedeutung.

1 = sehr große

⋮

5 = überhaupt keine

	1	2	3	4	5
Zu welchem Drittel Ihrer Seminargruppe gehören Sie hinsichtlich der <u>Studienaktivität</u> ?					
1 zum ersten Drittel	1	7	26	35	31
2 zur ersten Hälfte des mittleren Drittels	2	14	33	35	16
3 zur zweiten Hälfte des mittleren Drittels	4	14	38	32	12
4 zum letzten Drittel	6	9	37	39	9

	1	2	3	4	5
Zu welchem Drittel Ihrer Semianrgruppe gehören Sie hinsichtlich der <u>gesellschaftlichen Aktivität</u> ?					
1 zum ersten Drittel	1	8	24	42	25
2 zur ersten Hälfte des mittleren Drittels	4	11	34	36	15
3 zur zweiten Hälfte des mittleren Drittels	3	19	40	25	13
4 zum letzten Drittel	0	17	47	31	5

Tab. 3.4.20.2.: Lebenswerte- Wiss. Tätigkeit STUDENT 79

Angaben in %

Es gefällt mir wissenschaftlich zu arbeiten.
Das trifft zu

1 = vollkommen
⋮
6 = überhaupt nicht

	1+2	3	4	5+6
Ohne große Anstrengungen ein angenehmes Leben führen. Das hat für mein Leben Bedeutung				
große	49	38	8	5
mittlere	50	37	10	3
geringe	59	30	7	4
überhaupt keine	68	23	5	4

Tab. 3.4.20.3.: Lebenswerte - Klassenabschluß

Angaben in %

Ohne große Anstrengungen ein angenehmes Leben führen.
Das hat für mein Leben Bedeutung

1 = sehr große
⋮
5 = überhaupt keine

U 79	1+2	3	4+5	\bar{x}
Schulabschluß				
8. Klasse	54	25	21	2,52
10. Klasse	32	28	40	3,12
12. Klasse	13	28	59	3,68
=====				
STUDENT 79	15	33	52	3,50

Tab. 3.4.20.4.: Lebenswerte - Gesamtprädikat des Schulabschlusses

U 79

Angaben in %

Ohne große Anstrengungen ein angenehmes Leben führen.

Das hat für mein Leben Bedeutung

1 = sehr große

⋮

5 = überhaupt keine

	1+2	3	4+5	\bar{x}
Gesamtprädikat				
ausgezeichnet	18	25	57	3,38
sehr gut	25	25	50	3,40
gut	29	29	42	3,21
befriedigend	36	26	38	3,03
bestanden	35	35	30	2,88

Tab. 3.4.20.5.: Lebenswerte - Neuerer

U 79

Angaben in %

Ohne große Anstrengungen ein angenehmes Leben führen.

Das hat für mein Leben Bedeutung

1 = sehr große

⋮

5 = überhaupt keine

	1+2	3	4+5	\bar{x}
gern Neuerer	30	25	45	3,21
kein Interesse an Neuerertätigkeit	41	28	31	2,87

Tab. 3.4.20.6.: Lebenswerte - Weiterbildung U 79

Angaben in %

Ohne große Anstrengungen ein angenehmes Leben führen.

Das hat für mein Leben Bedeutung

1 = sehr große

⋮

5 = überhaupt keine

	1+2	3	4+5	\bar{x}
- interessierter Teilnehmer an der organisierten Weiterbildung	30	26	44	3,23
- kein Interesse an der Weiterbildung	48	24	28	2,69

Tab. 3.4.20.7.: Lebenswerte U 79

Angaben in %

Ohne große Anstrengungen ein angenehmes Leben führen.

Das hat für mein Leben Bedeutung

1 = sehr große

⋮

5 = überhaupt keine

Nettoeinkommen	1+2	3	4+5	\bar{x}
400 - 500 M	37	27	36	2,97
700 - 800 M	32	28	40	3,14
800 - 900 M	31	30	39	3,15
900 - 1000 M	28	28	44	3,22
bis 1200 M	15	38	47	3,38

Diese Erkenntnis wird bestätigt durch den engen Zusammenhang zwischen Einkommenshöhe und Einstellung zum angenehmen Leben. Die Einkommensgruppe 1000 bis 1200 Mark (Nettoeinkommen) gibt diesen Lebenswert weniger an, als die Einkommensgruppen davor - besonders bis 900 Mark. Hinter dem hohen Einkommen steckt entweder in der Regel harte, körperlich schwere Arbeit, die den ganzen Mann fordert oder eine hochqualifizierte, verantwortungsvolle Arbeitsaufgabe oder/und Leitungsfunktion. Und diese Leute müssen meist große Anstrengungen auf sich nehmen, um ab und an angenehm zu leben. Wort und Tat bilden auch bei diesem Lebensziel eine Einheit.

Generell läßt sich sagen, daß viele Jugendliche diesen Lebenswert ablehnen bzw. nicht sehr geneigt sind. Nur ein relativ kleiner Prozentsatz wählte ihn sehr stark (Pos. 1) aus. Viele Jugendliche verstehen unter dem Indikator "Ohne große Anstrengungen ein angenehmes Leben führen" einfach ausgedrückt ein parasitäres, faules Dasein fristen. Und das wollen sie nicht. Deshalb ist auch eine Wechselbeziehung zwischen diesem Lebenswert und der ideologischen Einstellung (Selbstdarstellung) einleuchtend: Je mehr der Jugendliche eine pro sozialistische Einstellung vertritt, desto mehr lehnt er ein angenehmes Leben ohne große Anstrengungen ab.

Vergleichen wir abschließend noch Korrelationen zwischen den Lebenszielen:

- Junge Leute, die erklären, sich voll und ganz für den Sozialismus einzusetzen, legen weniger Wert auf ein angenehmes Leben ohne Anstrengungen (s. Tab. 3.4.20.8.). Hier wird der Zusammenhang zwischen besagtem Lebenswert und ideologischer Einstellung erneut bestätigt.
- Mit der Abnahme der Entscheidung pro angenehmes Leben ohne große Anstrengungen nimmt der Drang zu für andere Menschen da zu sein. Also generell auch in diesem Fall eine Bestätigung der negativen Deutung dieser Lebenswertvorgabe durch aktive und ideologisch gefestigte Jugendliche. - Lediglich die Gruppe, die diesen Wert sehr stark vertreten, wollen auch

in starkem Maße für andere Menschen da sein. Hier wirkt offenbar die Mehrdeutigkeit des Indikators "für a n d e r e Menschen da sein".

Was heißt a n d e r e Menschen - der Ehegatte, Kind, Eltern oder allgemein, etwa der andere neben Dir? Es liegt die Vermutung nahe, daß Jugendliche, die ein angenehmes Leben führen möchten, anderen Menschen helfen wollen, dieses Ziel ausschließlich auf den Liebes- bzw. Ehepartner, auf eigene Kinder und eventuell die Eltern beziehen.

- Wer in der Arbeit voll aufgehen möchte, legt weniger Wert auf ein angenehmes Leben ohne Anstrengungen; er scheut die Anstrengungen nicht, er möchte sich engagieren (s. Tab. 3.4.20.9.). Allerdings nimmt auch beim Pendant der Wunsch nach einer Arbeit, in der man voll aufgeht wieder zu. Eine interessante Arbeit - wer möchte die auch nicht bekommen. Zum anderen kann dieser Trend durch methodische Mängel verursacht worden sein.
- Eine enge Korrelation besteht zu dem Lebenswert "alles, was das Leben bietet, in vollen Zügen genießen ...": Wer das eine will, möchte auch das andere. Wer den einen Lebenswert ablehnt, lehnt auch den anderen ab.
- Ein sehr deutlicher Zusammenhang besteht bei Studenten und jungen Berufstätigen zwischen dem Lebenswert "angenehmes Leben ohne Anstrengungen führen" sowie Zuspruch bzw. die Ablehnung des einen Lebenswertes, desto stärker der Zuspruch bzw. die Ablehnung des anderen. Somit bestätigt sich erneut meine unter Abschnitt 3.4.1.2. geschriebene Vermutung, daß ideologisch gefestigte Jugendliche den Lebenswert "Liebe und Sex genießen" als anrühig auffassen, bzw. glauben, damit den sozialistischen Normen zu entsprechen. Dieser Irrtum ist bedauerlich.
- Auch beim Lebenswert "alle Möglichkeiten nutzen, um Geld zu verdienen" entdecken wir eine Wechselbeziehung: Wer das eine will, der will auch das andere. Oder das Pendant - wer den einen Lebenswert hat, der hat auch den anderen nicht.

Tab. 3.4.20.8.: Lebenswerte

U 79/STUDENT 79

Angaben in %

Ohne große Anstrengungen ein angenehmes Leben führen.

Das hat für mein Leben Bedeutung

1 = sehr große

⋮

5 = überhaupt keine

Studenten	1+2	3	4	5	\bar{x}
Sich voll und ganz für den Sozialismus ein- setzen					
1	5	20	42	33	3,99
2	14	31	39	16	3,56
3	15	43	30	12	3,37
4	29	31	27	13	3,17

MW 5 ist eine nicht auswertbare kleine Anzahl.

Berufstätige	1+2	3	4	5	\bar{x}
1	32	20	22	26	3,27
2	34	25	27	14	3,10
3	33	32	26	9	3,01
4	35	32	21	12	2,99
5	46	24	13	11	2,74

Handwritten signature or note

Tab. 3.4.20.9.: Lebenswerte

U 79 STUDENT 79

Ohne große Anstrengungen ein angenehmes Leben führen.

	Mittelwert	
	Berufstätige	Studenten ⁻¹
Eine berufliche Arbeit ausüben, in der man voll aufgeht		
Das hat für mich Bedeutung		
1 sehr große	3,22	3,72
2	3,03	3,44
3	2,87	3,07
4	2,79	-
5 überhaupt keine	2,90	-

-1 Die Positionen 4+5 sind bei STUDENT 79 mit so geringen Werten belegt, daß eine Auswertung nicht möglich ist.

Tab. 3.4.20.10.: Lebenswerte U 79 / STUDENT 79

Angaben in %

Liebe und Sex genießen

Berufstätige	1	2	3	4+5	\bar{x}
ohne große Anstrengungen ein angenehmes Leben führen					
1	54	28	14	4	1,66
2	32	41	21	6	2,02
3	23	40	28	9	2,24
4	18	38	32	12	2,42
5	20	33	29	18	2,48

Studenten

1	48	26	26	0	1,78
2	24	51	22	6	2,04
3	18	44	30	8	2,29
4	18	38	28	16	2,45
5	zu kleine, nicht auswertbare Anzahl				

Insgesamt sehen wir bei diesen Korrelationen der Lebenswerte untereinander, daß die pro sozialistischen die weniger den sozialistischen Normen entsprechenden ausschließen und umgekehrt.

3.5. Die Aktivitäten -1

In den Studien U 79, STUDENT 79, Schüler 79, Lehrlinge 79 wurden 4 Aktivitäten erfragt, die sich auf Grund gleicher oder ähnlicher Formulierung des Indikators vergleichen lassen.

- Beteiligung an der Neuererbewegung, ~~MMM~~ bzw. Leistungsschau der Studenten und jungen Wissenschaftler,
- sportliche Betätigung außerhalb des Pflichtsports,
- kulturell-künstlerische Betätigung,

Die Jugendlichen konnten ihre Antwort in ein 4-stufiges Antwortmodell einordnen:

Nehmen Sie daran teil?

- 1 = ja, und zwar gern
- 2 = ja, aber ungern
- 3 = nein, würde es aber gern tun
- 4 = nein, habe auch kein Interesse daran.

Die Studenten und Schüler hatten noch die Möglichkeit, die Variante "0 = Das gibt es bei uns nicht." anzugeben.

Nun zu einigen generellen Aussagen:

Hinsichtlich der Beteiligung an der Neuererbewegung, ~~MMM~~ bzw. Leistungsschau heben sich die Studenten dadurch von anderen Jugendlichen ab, daß etwa ein Viertel von ihnen erklärt, daß es eine derartige Möglichkeit an ihrer Bildungsstätte nicht gibt. Überhaupt ist dieser Indikator, obwohl ähnlich formuliert schwer vergleichbar. Der Weg zur Leistungsschau ist ein anderer als der zur ~~MMM~~, das gilt für die Auftragsvergabe, für das Anfertigen einer derartigen Arbeit bis hin zum Stimulus. Folglich darf die Ablehnung dieser Aktivität von etwa der Hälfte der Studenten als nicht tragisch zu Lasten der Studenten gewertet werden. Ein Student hat viele andere Möglichkeiten sich im und außerhalb des Studiums geistig-schöpferisch zu betätigen, ja es ist seine Haupttätigkeit.

- 1siehe: -FORSTER, P.: Entwicklungstendenzen und Entwicklungsbedingungen der gesellschaftlichen Aktivität, ZIJ-Forschungsbericht, Leipzig, 1979, ~~247 Forschungsband~~
- MEHLHORN, H.-G.: Beteiligung der werktätigen Jugend an der Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in der Industrie, ZIJ-Forschungsbericht, Leipzig, 1979.

Vergleicht man die Tabellen 3.5.1. + 3.5.2. nach geschlechtsspezifischen Unterschieden, so lassen sich kaum Abweichungen bezüglich Neuereraktivität bzw. Interesse daran erkennen. Analysiert man allerdings tiefgehender, so zeigt sich, daß die Männer im allgemeinen mehr Zeit für diese Aktivität verwenden als die Frauen, also in der Regel doch engagierter sind. Das trifft besonders für Fachschulabsolventen bzw. für Jugendliche von 23 bis 27 Jahren zu.

Hinsichtlich der Qualifikationsstruktur sind Fachschulabsolventen als Neuerer am engagiertesten vor den Hochschulabsolventen. Als weniger aktiv erweisen sich in der ZIJ-Untersuchung Facharbeiter, Un- und Angelernte sowie Lehrlinge. Das entspricht durchaus der Alltagserfahrung. Schließlich sollen MM-Aufgaben laut Gesetz Ziele aus den Plänen Wissenschaft und Technik der Betriebe und Kombinate erfüllen. Für derartige anspruchsvolle Aufgaben werden solche junge Leute vorrangig gebraucht, die über Wissen und ein gewisses Maß an Berufserfahrung verfügen. Fachschulkader - vor allem in der Altersgruppe 23 bis 27 Jahre - haben in der Regel beides.

Beim Freizeitsport (s. Tab. 3.5.3. + 3.5.4.) gibt es bei den Jugendlichen hinsichtlich der Qualifikation nur geringfügige Differenzen. Un-/Angelernte, Facharbeiter, Studenten sowie Hoch- und Fachschulabsolventen weisen nahezu den gleichen Anteil am organisierten Freizeitsport nach. Die Beteiligung bewegt sich zwischen 32 % bei den Hochschulabsolventen, bis 37 % bei den Un-/Angelernten. Letztere sind in der Regel auch jünger, ungebunden und haben einen wesentlich höheren Freizeitfonds. Wesentlich höher sind die Anteile am organisierten Freizeitsport bei Lehrlingen, POS-Schülern und vor allem EOS-Schülern. Hier wirkt erneut offenbar die Schule bzw. Berufsschule und natürlich der wesentlich höhere Freizeitfonds dieser jungen Schichten der Jugendlichen. Interessant, daß EOS-Schüler der 11. + 12. Klasse wesentlich mehr Sport treiben als ihre Altersgefährten in Lehre oder Beruf. Wir entdecken ähnliche Unterschiede dieser Schichten beim Desinteresse am Freizeitsport.

Tab. 3.5.1.: Aktivitäten

Angaben in %

Beteiligung an der Neuererbewegung, ~~MMM~~ bzw. Leistungsschau
der Studenten und jungen Wissenschaftler

	0	1	2	3	4
Schüler	3	39	17	20	21
m	2	39	17	19	23
w	3	39	18	21	19
Schüler/POS/9.+10.Klasse	3	36	19	18	24
m	2	36	18	18	26
w	4	36	21	18	21
Schüler/EOS/9.+10.Klasse	1	39	13	30	17
m	1	44	15	24	16
w	1	35	11	35	18
Berufstätige bis 18 Jahre	-	21	7	41	31
m	-	22	8	40	30
w	-	19	7	42	32
Lehrlinge	-	23	5	41	31
m	-	25	5	39	31
w	-	21	6	41	32
Schüler/EOS/11.+12.Klasse	3	30	11	30	26
m	3	31	12	30	24
w	2	30	11	29	28
Berufstätige 19 bis 22 Jahre	-	26	11	39	24
m	-	28	12	38	22
w	-	24	10	39	27
Studenten	25	5	2	19	49
m	26	6	2	22	44
w	23	4	2	18	53

Tab. 3.5.2.: Aktivitäten

Angaben in %

Beteiligung an der Neuererbewegung, MM bzw. Leistungsschau
der Studenten und jungen Wissenschaftler

	0	1	2	3	4
Schüler	3	39	17	20	21
m	2	39	17	19	23
w	3	39	18	21	19
Lehrlinge	-	23	5	41	31
m	-	25	5	39	31
w	-	21	6	41	32
Studenten	25	5	2	19	49
m	26	6	2	22	44
w	23	4	2	18	53
Arbeiter	-	28	11	38	23
m	-	31	11	37	21
w	-	23	10	38	29
Angestellte	-	26	11	38	25
m	-	29	10	36	25
w	-	25	11	39	25
Intelligenz	-	35	9	38	18
m	-	45	10	33	12
w	-	25	8	44	23
Berufstätige - gesamt	-	28	11	38	23
m	-	31	11	37	21
w	-	24	10	39	27
<u>Qualifikation</u>					
Un-/Angelernte	-	19	10	43	28
Facharbeiter	-	28	11	37	24
Fachschule	-	38	12	30	20
Hochschule	-	30	5	50	15

Hoch- und Fachschulabsolventen geben weniger Desinteresse am Freizeitsport an, als Studenten, Facharbeiter, Un-/Angelernte. Sie werden im Berufsleben mitunter stark gefordert - nicht selten auch nach Feierabend, und würden aber gern Sport treiben. Letztlich könnten bei günstigeren Bedingungen - die höher Qualifizierten doch die Aktiveren auch auf diesem Gebiet sein. Diese Aktivität wird also ebenfalls in bestimmten Grade von der Qualifikation determiniert. Das wird auch durch eine Analyse des realen Zeitaufwandes für Freizeitsport bestätigt. Durchschnittlich verwenden sporttreibende Hochschulabsolventen mehr Zeit auf für diese Aktivität als Fachschulabsolventen, Facharbeiter oder gar Un-/Angelernte. 1)

Hinsichtlich des Alters geht insgesamt bei der Jugend diese Aktivität zurück. Schüler sind im Freizeitsport aktiver als die Altersgruppe ab 23 Jahre. Das ist erklärbar durch zusätzliche Verpflichtungen im Beruf, in eigener Familie, durch eine Reduzierung des Freizeitfonds, aber auch durch eine Dominanz anderer Interessen, nicht zuletzt durch Bequemlichkeit. Eine Hypothese, die zu prüfen wäre.

Bezeichnend ist die teilweise starke Zurückhaltung der Mädchen aller Altersgruppen und sozialen Schichten und Gruppen vom Sport. Zwar gibt es eine große Gruppe Mädchen, die nicht Sport in der Freizeit treiben (können), aber Interesse daran haben. Diese Gruppe ist in der Regel anteilig sogar größer als bei den Jungen. Aber der Mädchenanteil ist meist auch größer bei den Sportablehnern. Also kann es nicht ausschließlich daran liegen, daß Mädchen - auch bereits im elterlichen Haushalt als Schüler - stärker in der Freizeit durch Haushaltspflichten belastet sind. Zudem sind diese Differenzen ebenfalls bei Studentinnen zu Studenten erkennbar. Abgesehen von Frauen in Studentenfamilien kann hier von nahezu gleichen Belastungen der Geschlechter gesprochen werden. Trotzdem - wie dargelegt - sind Studenten aktiver im Sport im Vergleich zu ihren weiblichen Kommilitonen. Sport wird in der Freizeit von Männern mehr bevorzugt - in den einzelnen Schichten mit unterschiedlicher Intensität.

1 (Zeit im Monat September)

Hochschulabsolventen	$\bar{x} = 4,36$
Fachschulabsolventen	$\bar{x} = 3,97$
Facharbeiter	$\bar{x} = 3,70$
Un-/Angelernte	$\bar{x} = 2,65$

VD/ZIJ 30/82
Class 96 / 1. Aufl.

Tab. 3.5.3.: Aktivitäten

Angaben in %

Sportliche Betätigung außerhalb des Pflichtsports

	0	1	2	3	4	\bar{x}
Schüler	6	57	5	18	14	1,80
m	4	63	4	16	13	1,70
w	7	50	6	21	16	1,90
Schüler/POS/9.+10.Klasse	7	51	5	20	17	1,88
m	5	60	3	17	15	1,78
w	9	43	6	23	19	1,98
Schüler/EOS/9.+10.Klasse	0	57	5	17	11	1,72
m	1	71	7	14	7	1,56
w	0	62	3	21	14	1,87
Berufstätige bis 18 Jahre	-	36	6	34	24	2,45
m	-	43	6	31	20	2,25
w	-	26	6	39	29	2,71
Lehrlinge	-	47	3	28	22	2,25
m	-	54	3	24	19	2,06
w	-	34	4	34	28	2,55
Schüler/EOS/11.+12.Klasse	3	65	6	14	12	1,67
m	3	67	5	13	12	1,62
w	2	64	6	16	12	1,71
Berufstätige 19 bis 22 Jahre	-	35	5	36	24	2,49
m	-	44	4	32	19	2,26
w	-	23	6	40	31	2,79
Studenten	5	34	4	32	23	2,33
m	5	43	3	29	20	2,17
w	6	29	4	35	26	2,46

Tab. 3.5.4.: Aktivitäten

Angaben in %

Sportliche Betätigung außerhalb des Pflichtsports

	0	1	2	3	4	\bar{x}
Schüler	6	57	5	18	14	1,80
m	4	63	4	16	13	1,70
w	7	50	6	21	16	1,90
Lehrlinge	-	47	3	28	22	2,25
m	-	54	3	24	19	2,06
w	-	34	4	34	28	2,55
Studenten	5	34	4	32	23	2,33
m	5	43	3	29	20	2,17
w	6	29	4	35	26	2,46
Arbeiter	-	37	5	34	24	2,44
m	-	45	4	31	20	2,28
w	-	24	6	39	31	2,76
Angestellte	-	30	5	38	27	2,62
m	-	47	4	32	17	2,21
w	-	25	5	40	30	2,76
Intelligenz	-	34	2	47	17	2,46
m	-	45	3	41	11	2,16
w	-	23	2	52	23	2,75
Berufstätige - gesamt	-	35	5	36	24	2,47
m	-	44	4	32	20	2,27
w	-	24	5	41	30	2,76
<u>Qualifikation</u>						
Un-/Angelernte	-	37	7	31	25	2,46
Facharbeiter	-	36	5	35	24	2,48
Fachschule	-	36	3	45	16	2,40
Hochschule	-	32	2	48	18	2,53

Die kulturell-künstlerische Betätigung (s. Tab. 3.5.5.+3.5.6.) in der Freizeit wird von Berufstätigen relativ wenig gepflegt. Auch ein Interesse dafür ist bei ihnen gering. Etwa die Hälfte der Un-/Angelernten, Facharbeiter, Hoch- bzw. Fachschulabsolventen haben kein Interesse an dieser Aktivität. Bei den Lehrlingen - hier vor allem bei den Jungen - ist die Ablehnung noch größer. Völlig anders sieht das Bild aus bei den anderen, in der Ausbildung stehenden Jugendlichen. Etwa 60 % der EOS-Schüler widmen sich aktiv der Kunst und Kultur. Bei den POS-Schülern sind es 35 %. Auch hier wird erneut der Niveauunterschied zwischen EOS und POS sichtbar. Bei der Altersgruppe der 19- bis 22jährigen erkennen wir: Die Jugendlichen mit dem höheren Bildungsstand, die Studenten, sind auch auf diesem Gebiet aktiver als gleichaltrige Facharbeiter. Das ist weniger eine Frage des Freizeitfonds, sondern mehr eine Frage der Möglichkeiten, der geistig-kulturellen Atmosphäre in den jeweiligen Arbeitskollektiven.

Lernende und studierende Jugendliche haben offenbar günstigere Bedingungen (außer Lehrlinge) als berufstätige Jugendliche für kulturell-künstlerische Betätigung. Schülerinnen und Studentinnen sind kulturell engagierter als die Jungen. Bei den Berufstätigen läßt sich hinsichtlich des Anteils an dieser Aktivität kaum ein geschlechtsspezifischer Unterschied erkennen. Allerdings lehnen die Männer die kulturelle Betätigung als Freizeitbeschäftigung anteilig mehr ab.

Auch bei den Schülern und Studenten lehnen mehr Männer als Frauen diese Aktivität ab.

Was aber den zeitlichen Aufwand für diese Aktivität angeht, so nehmen sich die Männer in der Regel durchschnittlich mehr Zeit dafür. Anteilig sind Männer zwar weniger als Frauen am kulturell-künstlerischer Betätigung interessiert, aber diejenigen, die engagiert sind, kosten ihr Hobby mehr aus als die Frauen (s. Tab. 3.5.7.). Wie beim Sport ist insgesamt ein Rückgang der Aktivität mit zunehmendem Alter erkennbar.

Tab. 3.5.5.: Aktivitäten

Angaben in %

Kulturell-künstlerische Betätigung

	0	1	2	3	4
Schüler	9	42	7	17	25
m	9	32	10	15	34
w	9	52	4	19	16
Schüler/POS/9.+10.Klasse	11	35	8	17	29
m	10	28	10	15	37
w	12	42	6	19	21
Schüler/EOS/9.+10.Klasse	2	62	5	17	14
m	5	44	9	15	27
w	0	76	1	20	3
Berufstätige bis 18 Jahre	-	13	5	27	55
m	-	12	5	19	64
w	-	14	4	36	46
Lehrlinge	-	17	2	26	55
m	-	11	2	19	68
w	-	25	2	37	36
Schüler/EOS/11.+12.Klasse	5	59	2	21	13
m	6	53	3	15	23
w	4	65	1	27	3
Berufstätige 19 bis 22 Jahre	-	13	4	27	56
m	-	13	4	23	60
w	-	14	3	32	49
Studenten	6	30	3	32	29
m	7	26	5	23	39
w	5	33	2	39	21

Tab. 3.5.6.: Aktivitäten

		Angaben in %				
Kulturell-künstlerische Betätigung		0	1	2	3	4
Schüler		9	42	7	17	25
	m	9	32	10	15	34
	w	9	52	4	19	16
Lehrlinge		-	17	2	26	55
	m	-	11	2	19	68
	w	-	25	2	37	36
Studenten		6	30	3	32	29
	m	7	26	5	23	39
	w	5	33	2	39	21
Arbeiter		-	13	4	26	57
	m	-	13	4	23	60
	w	-	14	4	31	51
Angestellte		-	12	4	34	50
	m	-	11	4	27	58
	w	-	12	3	36	49
Intelligenz		-	11	1	41	47
	m	-	12	2	36	50
	w	-	10	0	46	44
Berufstätige - gesamt		-	13	4	28	55
	m	-	12	4	24	60
	w	-	13	3	34	50
<u>Qualifikation</u>						
Un-/Angelernte		-	13	8	28	51
Facharbeiter		-	13	4	27	56
Fachschule		-	15	1	42	42
Hochschule		-	6	1	41	52

Tab. 3.5.7.: Durchschnittlicher Zeitaufwand für kulturell-künstlerische Betätigung

	\bar{x}	
	Männer	Frauen
Un-/Angelernte	1,80	1,03
Facharbeiter	2,99	1,93
Fachschulabsolventen	4,00	2,36
(Hochschulabsolventen	-	-) ¹

Insgesamt möchte ich konstatieren: Die Ergebnisse der ZIJ-Untersuchungen U 79, STUDENT 79, Schüler 79 und Lehrlinge 79 lassen erkennen, daß Frauen in der Regel ebenso großes, mitunter auch mehr Interesse an bestimmten Aktivitäten außerhalb der Arbeitszeit haben ~~wie~~^{als} Männer. Ihr realer Zeitaufwand liegt aber häufig unter denen der männlichen Jugendlichen. Das kann durchaus an der Mehrbelastung durch Familienpflichten und Haushalt begründet sein. Auf alle Fälle sollte die Geschlechtsspezifität bei Korrelationen z. B. zwischen ideologischer Einstellung und Aktivität berücksichtigt werden (Frauenanteil bei Teilpopulationen!)

Zum Schluß dieses Abschnitts möchte ich noch erklären, warum ich zum Zeitaufwand für Aktivitäten keine Gegenüberstellungen von Berufstätigen und Studenten anfertigte. Zwar wurde der gleiche Indikator in beiden Untersuchungen verwendet, aber das Antwortmodell war unterschiedlich. Wurden den jungen Berufstätigen Zeiten vorgegeben, so konnten Studenten die verwendete Zeit jeweils ohne Vorgabe in ein offenes Feld eintragen. Somit sind einer direkten Vergleichbarkeit schon allein aus diesem Grunde Grenzen gesetzt.

¹ sehr kleine Anzahl

3.6. Junge Leiter

Staatliche Leiter gibt es nur bei den Berufstätigen (U 79). Deshalb soll in diesem Abschnitt versucht werden, auf ausgewählte Charakteristika bei staatlichen Leitern und FDJ-Funktionären anderer Gruppierungen und Schichten aufmerksam zu machen. Die Aussagen sind vorsichtig zu werten und zu verwenden, da die Aufgaben, die rechtliche Basis usw. eines staatlichen Leiters sehr von der eines FDJ-Funktionärs abweichen. So hat der staatliche Leiter seine Funktion entsprechend eines Arbeitsrechtsverhältnisses wahrzunehmen. FDJ-Funktionäre sind in der Regel gewählt und erfüllen in der Mehrheit ihre politische Aufgabe ehrenamtlich. Es ist problematisch z. B. einen Abteilungsleiter im Betrieb mit einem FDJ-Gruppensekretär in einer Schulklasse zu vergleichen. Trotzdem gibt es, denke ich, einige Gemeinsamkeiten im ideologischen Bereich.

Die meisten FDJ-Mitglieder sind unter den noch lernenden Jugendlichen - unter Schülern, Lehrlingen, Studenten - zu finden. Dieser Organisiertheitsgrad beruht vor allem auf die Altersgrenze, auf zunehmende Gebundenheit. Entsprechend verteilen sich in unseren Untersuchungen auch die FDJ-Funktionäre, wobei bei den EOS-Schülern mehr Jugendliche eine FDJ-Funktion ausüben (s. Tab. 3.6.1.). So haben 40 % der POS-Schüler eine Funktion, aber 51 % der EOS-Schüler gleichen Jahrgangs. Die Lehrlinge fallen gegenüber den gleichaltrigen Schülern sogar noch mehr ab. Hier wirkt wiederum die Schule. Zudem erwiesen sich EOS-Schüler im Vergleich zu ihren Altersgefährten als ideologisch gefestigter und auch in anderer Hinsicht gesellschaftlich aktiver.

In einigen Untersuchungen - bei Berufstätigen, Lehrlingen, Studenten - wurde im Antwortmodell die Position einer ungerne Funktionsausübung eingefügt (s. Tab. 3.6.1.). Hier gilt für alle jugendlichen Schichten: Wer eine Funktion ^{hat}ant, übt sie in der Regel auch gern aus. Nur etwa 6 % (junge Arbeiter) bis 11 % (weibliche Angestellte, männliche Studenten) sind jeweils ungerne Funktionär.

Tab. 3.6.1.: FDJ-Funktionär

Angaben in %

Üben Sie in der FDJ eine Funktion aus?

	ja, gern ⁻¹	ja, unger ⁻²	nein	Nichtmit- glied -3)
Schüler - gesamt	42	-	53	3
m	38	-	59	3
w	47	-	50	3
Schüler/POS/9.+10.Klasse	40	-	56	4
m	35	-	62	3
w	45	-	51	4
Schüler/EOS/9.+10.Klasse	51	-	49	0
m	51	-	49	0
w	50	-	50	0
Lehrlinge	34	7	59	-
m	28	9	63	-
w	43	4	53	-
Schüler/EOS/11.+12.Klasse	54	-	46	0
m	50	-	50	0
w	57	-	43	0
Arbeiter	19	6	75	-
m	15	6	79	-
w	27	6	67	-
Angestellte	29	10	61	-
m	19	9	72	-
w	32	11	57	-
Intelligenz	19	8	73	-
m	21	8	71	-
w	17	8	75	-
Studenten	38	9	52	1
m	33	11	54	2
w	43	7	49	1

Fußnote folgende Seite

-
- 1 Die Antwortposition "Ja, gern" gilt nur für Jugendliche, bei denen auch die Position "Ja, ungern" vorlag.
(Für Lehrlinge, Arbeiter, Angestellte, Intelligenz und Studenten).
Bei Schüler bedeutet diese Position "Ja".
 - 2 Die Position "Ja, ungern" wurde bei Schülern nicht verwendet.
 - 3 Nichtmitglieder wurden bei dieser Antwortkombination nur bei Schülern und Studenten erfaßt.

Ähnliche Tendenzen sind auch bei anderen Massenorganisationen - beim FDGB oder bei der GST zu erkennen. Die Anteile der Funktionäre wider Willen sind teilweise noch niedriger.

Junge staatliche Leiter (s. Tab. 3.6.2.) haben in der U 79-Population vor allem Hoch- und Fachschulabschluß. Es entspricht der Alltagserfahrung und ZIJ-Absolventenuntersuchungen, daß z. B. nach 5 Jahren Praxiseinsatz mehr als 50% der Absolventen als Leiter tätig sind. -1)

Tab. 3.6.2.: Junge staatliche Leiter U 79

	Angaben in %			N-KA
	1	2	3	
Berufstätige - gesamt	7	2	88	4 336
m	7	1	87	
w	6	2	87	
Arbeiter	6	1	89	3 231
m	6	1	90	
w	6	2	88	
Un-/Angelernte	6	1	85	363
Facharbeiter	6	2	90	3 657
Angestellte	6	2	90	808
m	14	2	81	
w	3	3	92	
Intelligenz	18	5	77	297
m	23	3	74	
w	14	6	79	

-1 Gemeint sind Ergebnisse der Studenten-Intervall-Studie/ Etappe 6 (SIS 6).

Nun zu einigen Charakteristika: Es gibt - wie bereits angedeutet - einige Gemeinsamkeiten zwischen staatlichen Leitern und FDJ-Funktionären im ideologischen Bereich. Schließlich sollte sich jeder staatliche Leiter - bei allen Besonderheiten in der Aufgabenstellung und rechtlichen Stellung im Vergleich zum Funktionär - zugleich als politischer Leiter verstehen.

Leiter und Funktionäre sind im Vergleich zu Nichtleitern und Nichtfunktionären ideologisch gefestigter - oder anders gesagt, bringen eine derartige ideologische Einstellung im Sinne des Marxismus-Leninismus zum Ausdruck. Es wird also erneut die Einheit von Wort und Tat ähnlich wie bei den bereits beschriebenen Aktivitäten -1) sichtbar. Das wird aktuell in gewisser Weise durch Ergebnisse der Partnerstudie II bestätigt. -2) Leiter und Funktionäre entscheiden sich in der Regel bei den einzelnen Ideologie-Indikatoren positiver; wie z. B. bei "Ich bin stolz ein Bürger unseres sozialistischen Staates zu sein" (s. Tab. 3.6.3.) oder "Ich bin bereit, die DDR unter Einsatz meines Lebens zu verteidigen". Leiter und Funktionäre wollen im Vergleich zu den Nichtleitern und Nichtfunktionären weniger ein angenehmes Leben führen (s. Tab. 3.6.4.). Sie betrachten das n i c h t als ihren Lebenswert. Diese Zusammenhänge sind jeweils bei allen Jugendlichen der besagten Stud_ien erkennbar. Entsprechend der jeweiligen Besonderheiten der einzelnen Populationen zeichnen sich analog auch bei den Teilpopulationen der Leiter bzw. Funktionäre entsprechend Gewichtungen ab. Sie streben bei den Berufstätigen Leiter mehr nach Leistung. Bei den studentischen Funktionären gibt es hier keinen erkennbaren engen Zusammenhang. Dafür lehnen sie den Lebenswert "alle Möglichkeiten nutzen, um Geld zu verdienen" ab. Ein für Studenten insgesamt typisches Charakteristika -3). Bei staatlichen Leitern gibt es hier wiederum keinen erkennbaren Zusammenhang. Zudem tritt die STUDENT 79 - Population insgesamt progressiver auf, als die U 79-Population, die ja den Hilfsarbeiter ebenso wie den Absolventen einschließt.

-1 siehe Abschnitt 3.5.

-2 BERTRAM, B.: Einstellung von jungen Berufstätigen, Lehrlingen und Studenten zu Arbeit und Beruf, Teilbericht zur Partnerstudie II, ZIJ, Leipzig, 1982, S. 8

-3 siehe Abschnitt 3.4.

Tab. 3.6.3.: Ideologische Einstellung von Leitern und Funktionären im Vergleich zu Nichtleitern und Nichtfunktionären

Angaben in %

Indikator: Ich bin stolz, ein Bürger unseres sozialistischen Staates zu sein.

Das trifft zu

1 vollkommen

⋮

4 überhaupt nicht

U 79	1	2	3	4
Leiter	53	42	4	1
Nichtleiter	39	52	7	2
<u>STUDENT 79</u>				
Zentrale FDJ-oder - Sektionsleitung	61	36	3	0
FDJ-Gruppensekretär	57	41	1	1
FDJ-Gruppenleitungs- mitglied	53	42	4	1
keine Funktion	48	46	5	1

Tab. 3.6.4.: Lebenswertvergleich von Leitern und Funktionären
 bzw. Nichtleitern und Nichtfunktionären

Angaben in %

Indikator: Ohne große Anstrengungen ein angenehmes Leben führen.

Das hat für mein Leben Bedeutung

1 sehr große

⋮

5 überhaupt keine

U 79	1+2	3	4+5
Leiter	30	23	47
Nichtleiter	34	27	39

STUDENT 79

Zentrale FDJ- oder - Sektionsleitung	15	21	64
FDJ-Gruppensekretär	10	28	62
FDJ-Gruppenleitungs- mitglied	13	28	59
keine Funktion	16	37	47

3.7. Ideologische Einstellung

In den besagten Querschnittsuntersuchungen des Jahres 1979 verwandte das ZIJ stets die gleichen Indikatoren zum Messen der ideologischen Einstellung (Selbstdarstellung):

- Ich bin stolz, ein Bürger unseres sozialistischen Staates zu sein.
- Ich bin bereit, die DDR unter Einsatz meines Lebens zu verteidigen.
- Ich bin von der marxistisch-leninistischen Weltanschauung überzeugt.
- Die sozialistische Gesellschaftsordnung wird sich in der ganzen Welt durchsetzen.
- Die Sowjetunion ist unser bester Freund.

Die Probanden konnten ihre Meinung in eine 4-stufige Antwortskala (1 = das trifft vollkommen zu ... 4 = das trifft überhaupt nicht zu) einordnen.

Die Ideologie Indikatoren finden bei den Jugendlichen entsprechend ihrem Geschlecht, ihrer sozialen Position, ihrem Bildungsstand und ihrer politischen Reife, ihrem Alter unterschiedlich starken Zuspruch bzw. Ablehnung. Es gibt große Differenzen - z. B. bei der Verteidigungsbereitschaft - und mitunter geringfügige - wie z. B. bei der Freundschaft zur Sowjetunion. Bei diesem Indikator heben sich übrigens lediglich die Schüler, insbesondere die EOS-Schüler, etwas positiver ab.

Tab. 3.7.1.: Ideologische Einstellung

Angaben in %

Indikator: "Ich bin stolz ein Bürger unseres sozialistischen Staates zu sein."

	1	2	3	4	\bar{x}
Schüler	55	40	4	1	1,51
m	52	42	5	1	1,55
w	58	38	3	1	1,46
Schüler/POS/9.+10.Klasse	51	43	5	1	1,57
m	48	45	6	1	1,60
w	54	41	4	1	1,53
Schüler/EOS/9.+10.Klasse	69	29	2	0	1,32
m	67	31	2	0	1,34
w	71	28	1	0	1,31
Lehrlinge	40	50	8	2	1,72
m	36	50	10	3	1,79
w	45	49	5	1	1,61
Schüler/EOS/11.+12.Klasse	66	32	2	0	1,36
m	62	37	1	0	1,40
w	70	28	2	0	1,32
Berufstätige bis 18	42	50	6	2	1,67
m	35	55	8	2	1,77
w	51	43	5	1	1,54
Studenten	51	44	4	1	1,56
m	46	47	6	1	1,62
w	55	41	3	1	1,49
Berufstätige 19 bis 22	38	53	7	2	1,74
m	33	55	9	3	1,82
w	45	47	6	2	1,64

Tab. 3.7.2.: Ideologische Einstellung

Angaben in %

Indikator: "Ich bin stolz ein Bürger unseres sozialistischen Staates zu sein."

	1	2	3	4	\bar{x}
Schüler	55	40	4	1	1,51
m	52	42	5	1	1,55
w	58	38	3	1	1,46
Lehrlinge	40	50	8	2	1,72
m	36	50	10	3	1,79
w	45	49	5	1	1,61
Studenten	51	44	4	1	1,56
m	46	47	6	1	1,62
w	55	41	3	1	1,49
Arbeiter	38	52	8	2	1,74
m	35	53	9	3	1,79
w	46	48	5	1	1,62
Angestellte	45	48	6	1	1,63
m	39	54	6	1	1,70
w	47	46	6	1	1,61
Intelligenz	46	47	6	1	1,62
m	51	42	6	1	1,56
w	41	52	6	1	1,67
Berufstätige - gesamt	40	51	7	2	1,71
m	36	54	8	2	1,77
w	46	47	6	1	1,62
<u>Qualifikation</u>					
Un-/Angelernte	44	45	8	3	1,69
Facharbeiter	39	52	7	2	1,72
Fachschule	49	43	7	1	1,62
Hochschule	44	50	5	1	1,62

Tab. 3.7.3.: Ideologische Einstellung

Angaben in %

Indikator: Ich bin bereit die DDR unter Einsatz meines Lebens zu verteidigen.

	1	2	3	4	\bar{x}
1. Schüler	39	47	11	3	1,77
m	45	44	8	3	1,69
w	34	50	13	3	1,84
Schüler/POS/9.+10.Klasse	37	47	4	0	1,84
m	46	41	4	0	1,72
w	29	52	4	0	1,94
Schüler/EOS/9.+10.Klasse	45	50	5	0	1,61
m	52	45	2	1	1,51
w	38	55	7	0	1,69
2. Lehrlinge	34	51	10	5	1,86
m	37	47	10	6	1,85
w	31	56	9	4	1,86
Schüler/EOS/11.+12.Klasse	43	45	11	1	1,69
m	44	46	10	0	1,66
w	42	45	12	1	1,72
Berufstätige bis 18	37	42	16	5	1,90
m	39	37	17	7	1,93
w	34	48	15	3	1,86
3. Studenten	38	45	13	4	1,82
m	46	41	10	3	1,70
w	31	51	14	4	1,92
Berufstätige 19 bis 22	33	48	14	5	1,92
m	36	45	13	6	1,88
w	29	50	16	5	1,98

Tab. 3.7.4.: Ideologische Einstellung

Angaben in %

Indikator: Ich bin bereit die DDR unter Einsatz meines Lebens zu verteidigen.

	1	2	3	4	\bar{x}
Schüler	39	47	11	3	1,77
m	45	44	8	3	1,69
w	34	50	13	3	1,84
Lehrlinge	34	51	10	5	1,86
m	37	47	10	6	1,85
w	31	56	9	4	1,86
Studenten	38	45	13	4	1,82
m	46	41	10	3	1,70
w	31	51	14	4	1,92
Arbeiter	37	45	13	5	1,87
m	39	43	12	6	1,84
w	32	48	15	5	1,93
Angestellte	31	50	15	4	1,94
m	47	39	11	3	1,71
w	25	53	17	5	2,01
Intelligenz	34	52	10	4	1,83
m	49	44	6	1	1,60
w	21	59	14	6	2,05
Berufstätige - gesamt	35	47	13	5	1,88
m	40	43	12	5	1,82
w	29	50	16	5	1,97
<u>Qualifikation</u>					
Un-/Angelernte	40	38	14	8	1,89
Facharbeiter	35	47	13	5	1,88
Fachschule	37	46	11	6	1,86
Hochschule	32	58	8	2	1,80

Tab. 3.7.5.: Ideologische Einstellung

Angaben in %

Indikator: Ich bin von der marxistisch-leninistischen
Weltanschauung überzeugt.

	1	2	3	4	\bar{x}
Schüler	44	42	11	3	1,74
m	41	43	12	4	1,79
w	47	40	10	3	1,69
Schüler/POS/9.+10.Klasse	35	47	13	5	1,83
m	35	47	13	5	1,89
w	36	45	14	5	1,87
Schüler/EOS/9.+10.Klasse	63	35	2	0	1,41
m	58	37	4	1	1,48
w	65	34	1	0	1,35
Lehrlinge	33	49	12	6	1,92
m	32	48	13	7	1,96
w	35	50	11	4	1,84
Schüler/EOS/11.+12.Klasse	68	29	2	1	1,34
m	74	24	1	1	1,30
w	65	33	2	0	1,37
Berufstätige bis 18	30	49	14	7	1,98
m	27	50	14	9	2,04
w	35	46	14	5	1,83
Studenten	57	35	5	3	1,53
m	55	37	5	3	1,57
w	59	34	5	2	1,49
Berufstätige 19 bis 22	30	49	15	6	1,98
m	28	48	17	7	2,03
w	33	49	13	5	1,91

Tab. 3.7.6.: Ideologische Einstellung

Angaben in %

Indikator: Ich bin von der marxistisch-leninistischen Weltanschauung überzeugt.

	1	2	3	4	\bar{x}
Schüler	44	42	11	3	1,74
m	41	43	12	4	1,79
w	47	40	10	3	1,69
Lehrlinge	33	49	12	6	1,92
m	32	48	13	7	1,96
w	35	50	11	4	1,84
Studenten	57	49	15	6	1,53
m	55	48	17	7	1,57
w	59	49	13	5	1,49
Arbeiter	31	48	15	6	1,96
m	30	48	15	7	1,98
w	33	48	14	5	1,92
Angestellte	35	50	10	5	1,86
m	34	49	11	6	1,90
w	35	50	10	5	1,85
Intelligenz	58	35	5	2	1,52
m	65	30	3	2	1,42
w	50	40	7	3	1,62
Berufstätige - gesamt	34	47	13	6	1,91
m	33	47	14	6	1,94
w	35	48	12	5	1,87
<u>Qualifikation</u>					
Un-/Angelernte	29	45	16	10	2,08
Facharbeiter	38	48	14	6	1,93
Fachschule	55	34	8	3	1,59
Hochschule	61	37	1	1	1,44

Tab. 3.7.7.: Ideologische EinstellungVD/Z/31/82
Blatt 12/0/Austf.

Angaben in %

Indikator: Die sozialistische Gesellschaftsordnung wird sich in der ganzen Welt durchsetzen.

	1	2	3	4	\bar{x}
Schüler	51	36	11	2	1,63
m	54	34	11	1	1,60
w	50	38	10	2	1,64
Schüler/POS/9.+10.Klasse	45	40	13	2	1,72
m	49	38	12	1	1,66
w	41	43	13	3	1,78
Schüler/EOS/9.+10.Klasse	79	20	1	0	1,22
m	76	24	1	0	1,25
w	82	18	1	0	1,19
Lehrlinge	49	36	13	2	1,68
m	50	34	13	3	1,69
w	48	38	13	1	1,67
Schüler/EOS/11.+12.Klasse	82	13	4	1	1,24
m	85	10	5	0	1,20
w	79	16	4	1	1,28
Berufstätige bis 18	38	43	16	3	1,85
m	39	39	18	4	1,85
w	35	47	15	3	1,85
Studenten	66	28	5	1	1,39
m	68	27	4	1	1,38
w	67	28	5	0	1,39
Berufstätige 19 bis 22	37	43	17	3	1,85
m	38	43	16	3	1,84
w	36	45	17	2	1,86

Tab. 3.7.8.: Ideologische Einstellung

Angaben in %

Indikator: Die sozialistische Gesellschaftsordnung wird sich in der ganzen Welt durchsetzen.

	1	2	3	4	\bar{x}
Schüler	51	36	11	2	1,63
m	54	34	11	1	1,60
w	50	38	10	2	1,64
Lehrlinge	49	36	13	2	1,68
m	50	34	13	3	1,69
w	48	38	13	1	1,67
Studenten	49	36	13	2	1,68
m	50	34	13	3	1,69
w	48	38	13	1	1,67
Arbeiter	38	44	16	2	1,83
m	38	42	16	3	1,83
w	35	47	16	2	1,85
Angestellte	38	44	16	2	1,83
m	39	33	16	2	1,71
w	34	47	17	2	1,87
Intelligenz	62	29	8	1	1,49
m	67	34	8	1	1,42
w	57	33	8	2	1,55
Berufstätige - gesamt	49	43	16	2	1,81
m	41	40	16	3	1,80
w	37	45	16	2	1,83
<u>Qualifikation</u>					
Un-/Angelernte	37	42	19	2	1,88
Facharbeiter	38	44	16	2	1,83
Fachschule	55	31	11	3	1,59
Hochschule	68	27	5	0	1,36

Tab. 3.7.9.: Ideologische Einstellung

Angaben in %

Indikator: Die Sowjetunion ist unser bester Freund.

	1	2	3	4	\bar{x}
Schüler	67	27	4	2	1,40
m	67	27	4	2	1,40
w	69	26	3	2	1,38
Schüler/POS/9.+10.Klasse	64	29	5	2	1,45
m	65	28	5	2	1,44
w	64	30	4	2	1,45
Schüler/EOS/9.+10.Klasse	76	22	1	1	1,26
m	71	26	2	1	1,32
w	80	18	1	1	1,22
Lehrlinge	49	41	8	2	1,63
m	44	43	10	3	1,72
w	57	37	5	1	1,49
Schüler/EOS/11.+12.Klasse	69	30	1	0	1,32
m	72	28	0	0	1,28
w	66	32	2	0	1,37
Berufstätige bis 18	52	37	8	3	1,61
m	44	43	9	4	1,73
w	63	29	6	2	1,45
Studenten	43	50	6	1	1,65
m	41	51	7	1	1,69
w	46	47	6	1	1,61
Berufstätige 19 bis 22	47	41	9	3	1,63
m	40	45	12	3	1,73
w	57	35	6	2	1,54

Tab. 3.7.10.: Ideologische Einstellung

Angaben in %

Indikator: Die Sowjetunion ist unser bester Freund.

	1	2	3	4	\bar{x}
Schüler	67	27	4	2	1,40
m	67	27	4	2	1,40
w	69	26	3	2	1,38
Lehrlinge	49	41	8	2	1,63
m	44	43	10	3	1,72
w	57	37	5	1	1,49
Studenten	43	50	6	1	1,65
m	41	51	7	1	1,69
w	46	57	6	1	1,61
Arbeiter	47	41	9	3	1,69
m	41	44	11	4	1,77
w	57	35	6	2	1,53
Angestellte	55	38	6	1	1,55
m	47	43	8	2	1,63
w	56	37	6	1	1,53
Intelligenz	51	44	3	2	1,58
m	49	45	4	2	1,58
w	52	42	3	3	1,57
Berufstätige - gesamt	48	41	8	3	1,66
m	42	45	10	3	1,75
w	56	36	6	2	1,53
<u>Qualifikation</u>					
Un-/Angelernte	51	38	7	4	1,65
Facharbeiter	47	41	9	3	1,66
Fachschule	52	42	3	3	1,58
Hochschule	49	45	4	2	1,58

Generell läßt sich sagen, daß EOS-Schüler auf die vorgegebenen Ideologie-Indikatoren am positivsten reagieren, gefolgt von Hochschulabsolventen und Studenten. Alle anderen Berufstätigen urteilen weniger positiv. Fachschulabsolventen geben eine gefestigtere ideologische Einstellung an, als Facharbeiter. Lehrlinge und Facharbeiter befinden sich in ideologischer Hinsicht auf gleicher Ebene vor den Un- bzw. Angelernten.

Somit kann durchaus konstatiert werden, daß höher Qualifizierte (die Schüler ausgeklammert) ideologisch sich positiver entscheiden als weniger Qualifizierte. Das wird auch schon bei den "Jungen" Jugendlichen deutlich; also bei den EOS-Schülern der 9.+10. Klasse, verglichen mit den EOS-Schülern der 9.+10. Klasse 1) sowie Lehrlingen bzw. Berufstätigen bis zum 18. Lebensjahr verglichen mit EOS-Schülern der 11.+12. Klasse: Die EOS-Schüler geben eine ideologisch gefestigtere Ansicht an. Diese EOS-Schüler sind in der Regel die späteren Studenten und die Absolventen einer Hochschule. So wird die ideologische Einstellung sehr frühzeitig geformt, in späteren Entwicklungsperioden gefestigt.

Dieser Trend läßt sich nicht nur bei den ideologischen Indikatoren, sondern auch bei der Angabe der Weltanschauung feststellen (s. Tab. 3.3.11.): Bei den Un- und Angelernten gibt es 47 % Atheisten, bei den Hoch- und Fachschulabsolventen jeweils 78 %. Dagegen sind bei Erstgenannten 33 % weltanschaulich noch unentschlossen, bei den Hochqualifizierten 12 %. Die Lehrlinge haben in der Tendenz eine ähnliche Weltanschauung ^{als} ~~wie~~ die Facharbeiter. Auch hinsichtlich der Weltanschauung ist der Entwicklungsweg offenbar vorgegeben. Die Lehrlinge sind die Facharbeiter von morgen. Das Auswahlprinzip für den höheren Bildungsweg EOS und Studium deutet sich auch an dieser Stelle an.

1 Die EOS hatte zum Befragungszeitpunkt 1979 noch Klassenstufen 9 bis 12.

Tab. 3.7.11.: Weltanschauung⁻¹

Angaben in %

- 1 = überzeugter Atheist
 2 = überzeugt von einer Religion
 3 = Angehöriger anderer Auffassungen
 4 = bei dieser Frage noch unentschieden

	1	2	3	4
Un-/Angelernte	47	8	12	33
Lehrlinge	61	12	5	22
Facharbeiter	60	9	9	22
Fachschulabsolvent	78	10	6	6
Hochschulabsolvent	79	7	2	12
Student	78	9	3	10

-1 Schüler wurden nicht befragt

Differenzieren wir weiter die ideologische Einstellung der Jugendlichen von 17 bis 27 nach dem Geschlecht. Von den 5 vorgegebenen Indikatoren entscheiden sich die Frauen insgesamt bei 3 Indikatoren in der Regel positiver:

- 1.) Sie geben mehr an, daß sie ein stolzer DDR-Bürger sind; lediglich die männliche Intelligenz übertrifft die weibliche.
- 2.) Außer männlichen EOS-Schülern der 11.+12. Klasse und der männlichen Intelligenz sind Mädchen auch mehr als die Jungen von der marxistisch-leninistischen Weltanschauung überzeugt.
- 3.) Und auch die Sowjetunion als bester Freund bezeichnen Frauen ebenfalls mehr als Männer. Auch hierbei weichen vom Trend lediglich die männlichen EOS-Schüler (11.+12. Klasse) ab. Zwischen der männlichen und weiblichen Intelligenz gibt es keinen Unterschied.
- 4.) Bei der Meinung, daß sich die sozialistische Gesellschaftsordnung in der ganzen Welt durchsetzen wird, gibt es hinsichtlich Geschlechtszugehörigkeit keine gravierenden Unterschiede.

5.) Bei der Verteidigungsbereitschaft zeigen sich die Männer deutlich gefestigter als die Frauen. Hier zeichnet sich die traditionelle und biologische Rollenverteilung ab. Lediglich Mädchen unter 18 Jahren vertreten zur Verteidigungsbereitschaft eine positivere Ansicht als ihre gleichaltrigen Jungen. Doch diese Ausnahme trifft ausschließlich zu für die jungen Berufstätigen bis 18 (also für die Un- und Angelernten) und teilweise für die Lehrlinge. Bei den Lehrlingen insgesamt kann bei Mädchen und Jungen der gleiche Trend in der Verteidigungsbereitschaft festgestellt werden. Das Pendant dazu: Bei der jungen Intelligenz sind die Männer (Position 1 = 49 %) besonders stark verteidigungsbereit im Vergleich zu den Frauen (Position 1 = 21 %).

Insgesamt kann also konstatiert werden:

Die Ergebnisse der ZIJ-Querschnittsuntersuchungen des Jahres 1979 zeigen, daß die vorgegebene ideologische Einstellung mit dem Bildungsstand korreliert. Höher Qualifizierte geben eine gefestigtere ideologische Einstellung an, als gleichaltrige weniger Ausgebildete. Das gilt für Lehrlinge, Un-/Angelernte bis 18 Jahre, POS- oder EOS-Schüler ebenso wie für Facharbeiter, Fachschul- oder Hochschulabsolventen. Frauen - besonders bei jüngeren Jugendlichen - entschieden sich häufiger als Männer ideologisch positiver. Bei der jungen Intelligenz sind diese geschlechtsspezifischen Differenzen nicht erkennbar.

Eine enge Korrelation gibt es zwischen gesellschaftlichem Engagement und ideologischer Selbstdarstellung: Wer gesellschaftlich aktiv ist, zeigt ideologisch gefestigtere Positionen - d. h. er vertritt diese Auffassungen oder er weiß, daß er sie vertreten soll. So entscheiden sich junge Neuerer (RBM-Teilnehmer) bei den Berufstätigen mehr pro-sozialistischer Ideologie, als Jugendliche, die kein Interesse an dieser Aktivität haben (s. Tab. 3.3.12.). Eine ähnliche Beziehung ist auch hinsichtlich dem Interesse an der Weiterbildung erkennbar: Die Ablehner^{skd} in ihrer Gesamtheit weniger ideologisch sicher als die Interessenten an der Weiterbildung (s. Tab. 3.3.13.).

Bei den Studenten werden zwischen Aktivitäten in der Freizeit (z. B. Mitarbeit in studentischen Rationalisierungs- und Konstruktionsbüros oder kulturell-künstlerische Betätigung) und der ideologischen Position nur geringfügige Zusammenhänge sichtbar.

Tab. 3.7.12.: Junge Neuerer und ideologische Einstellung (U 79)

Angaben in %

Indikator: "Ich bin stolz ein Bürger unseres sozialistischen Staates zu sein."

1 = vollkommen

⋮

4 = überhaupt nicht

	1	2	3	4	\bar{x}
Neuerer	49	46	4	1	1,57
Kein Interesse an Neuerertätigkeit	26	57	12	5	1,96

Tab. 3.3.13.: Weiterbildung und ideologische Einstellung (U79)

Angaben in %

Indikator: "Ich bin von der marxistisch-leninistischen Weltanschauung überzeugt."

1 = vollkommen

⋮

4 = überhaupt nicht

	1	2	3	4	\bar{x}
Weiterbildung:					
ja, gern	42	45	9	4	1,74
nein, kein Interesse	19	51	20	10	2,21

Tab. 3.7.14.: Funktionäre und Ideologie - U 79 und STUDENT 79

Angaben in %

Indikator: "Ich bin stolz ein Bürger unseres sozialistischen Staates zu sein."

1 = vollkommen

⋮

4 = überhaupt nicht

St = Studenten Be = Berufstätige

	St	1	Be	St	2	Be	St	3	Be	St	4	Be
FDJ-Funktionär			53			42			4			1
- gern	61			37			2			0		
- ungern	29			59			10			2		
Nur-Mitglied	48		40	46		52	5		7	1		1
Nicht-Mitglied	38		24	56		59	3		12	3		1

	Studenten	\bar{x}	Berufstätige
FDJ-Funktionär			1,52
- gern	1,42		
- ungern	1,85		
Nur-Mitglied	1,60		1,70
Nicht-Mitglied	1,70		1,98

Tab. 3.7.15.: Zeitaufwand für Funktionärstätigkeit außerhalb der Arbeitszeit und ideologische Einstellung - U 79

Angaben in %

Indikator: Ich bin stolz, ein Bürger unseres sozialistischen Staates zu sein.

1 = vollkommen

⋮

4 = überhaupt nicht

	1	2	3	4	\bar{x}
Zeit für Funktionen außerhalb der Arbeitszeit im Monat September					
keine Zeit	38	54	6	2	1,73
bis zu 1 Stunde	36	52	7	5	1,80
bis zu 3 Stunden ⁻¹	50	46	4	0	1,54
über 25 Stunden	50	46	3	1	1,54

-1 Ab dieser Position bleibt die ideologische Einstellung fortlaufend fast konstant: Wer mehr als 1 Stunde außerhalb der Arbeitszeit Zeit für die Funktionärstätigkeit verwendet, ist offensichtlich der wahre FDJ-Funktionär.

FDJ-Funktionäre haben bei Berufstätigen und Studenten eine gefestigtere ideologische Position als "Nur"-Mitglieder, und die wiederum heben sich positiver ab als Nicht-Mitglieder. Noch negativer als die Nicht-Mitglieder urteilt bei den Studenten die kleine Gruppe der Funktionäre, die ihre Aufgabe nur ungern erfüllen. Bei den Studenten sind das 9 %. Am negativsten von allen Jugendlichenentscheiden sich die berufstätigen Nichtmitglieder. - Als Beispiel für diese Aussagen soll der Indikator "Ich bin stolz ein Bürger unseres sozialistischen Staates zu sein" gelten (s. Tab. 3.3.14.). Diese Tendenz ist gleichfalls bei der Korrelation Zeitaufwand für Funktionen (außerhalb der Arbeitszeit) bei jungen Berufstätigen (s. Tab. 3.3.15.) erkennbar.

Im Zusammenhang mit der Analyse von ideologischen Einstellung bietet sich auch ein Prüfen der Wirkung von Massenmedien.

1979 wurden Schüler, Studenten und junge Berufstätige in besagten Studien nach der Rezeption von Rundfunk- und Fernsehsendungen sowie der "Jungen Welt" befragt. Hierzu liegt bereits ein Bericht von WEISS, Anita vor 1). Aus Gründen der Vollständigkeit möchte ich lediglich eine Übersichtstabelle zu Rundfunk- bzw. Fernsehrezeption (s. Tab. 3.3.13. und 3.3.14.) anbieten.

Insgesamt lassen sich im Großen und Ganzen ähnliche Tendenzen wie bei den Ideologie-Indikatoren hinsichtlich Bildungsstand, Bildungsweg und Geschlecht erkennen.

1) WEISS, Anita: Zum Medienverhalten von jungen Berufstätigen und Studenten - Die Leser der Jungen Welt und des Neuen Deutschland, ZIJ-Teilbericht der Komplexstudie 79, Leipzig 1980.

Tab. 3.7.13.: Rundfunk- und Fernsehrezeption

Angaben in %

Frage: Wenn Sie sich durch Funk und Fernsehen über das politische Geschehen informieren, wodurch informieren Sie sich dann?

1 = vorwiegend über DDR-Sender

2 = vorwiegend über Westsender

3 = gleichermaßen über DDR- und Westsender

4 = Ich informiere mich über das politische Geschehen äußerst selten durch Funk und Fernsehen.

	1	2	3	4
Schüler	27	10	57	6
m	24	12	58	6
w	31	8	54	7
Schüler/POS/9.+10.Klasse	23	11	60	6
m	20	13	61	6
w	26	10	58	6
Schüler/EOS 9.+10.Klasse	45	2	44	9
m	41	1	48	10
w	51	2	39	8
Berufstätige bis 18 Jahre	18	8	60	14
m	13	10	63	14
w	26	4	55	15
Lehrlinge	wurden nicht befragt			
Schüler/EOS/11.+12.Klasse	43	4	47	6
m	38	7	50	5
w	48	1	45	6
Studenten	44	3	44	9
m	36	5	50	9
w	51	2	38	9

Fortsetzung S. 130

VD/ZI/31/82
 Blatt 24 / 1 Ausf.

Fortsetzung der Tabelle S. 129

	1	2	3	4
Berufstätige 19 bis 22 Jahre	20	7	59	14
m	17	10	60	19
w	24	4	58	14
=====				
Schüler	27	10	57	6
m	24	12	58	6
w	31	8	54	7

Studenten	44	3	44	9
m	36	5	50	9
w	51	2	38	9

Arbeiter	19	8	60	13
m	17	9	61	13
w	24	5	56	15

Angestellte	25	4	57	14
m	23	7	57	13
w	25	4	57	14

Intelligenz	36	3	54	7
m	35	4	55	6
w	37	2	53	8

Berufstätige - gesamt	22	7	58	13
m	19	9	60	12
w	25	4	56	14

<u>Qualifikation</u>				
Un-/Angelernte	21	9	56	14
Facharbeiter	20	7	60	13
Fachschule	29	1	60	10
Hochschule	43	5	48	4

m = männlich

w = weiblich

Tab. 3.7.14.: Rundfunk- und Fernsehrezeption

Angaben in %

Frage: Folgender Fall: Über ein politisches Ereignis wird durch DDR- und Westsender gegensätzlich informiert. Wie verhalten Sie sich?

1 = Ich verlasse mich auf unsere Sender.

2 = Ich vertraue den Westsendern mehr.

3 = Ich zweifle an der Objektivität der Information beider Sender.

4 = Ich bilde mir aus der Information beider Sender meine eigene Meinung.

0 = Das kann ich nicht beurteilen, da ich keine Westsender empfangen.

	1	2	3	4	0
Schüler	29	3	14	48	6
m	30	3	15	46	6
w	28	3	13	49	7
Schüler/MOS/9.+10.Klasse	25	3	15	51	6
m	26	4	15	50	5
w	23	3	14	53	7
Schüler/MOS/9.+10.Klasse	47	0	11	34	8
m	51	0	9	33	7
w	44	0	13	35	8
Berufstätige bis 18 Jahre	21	3	17	55	4
m	17	2	21	56	4
w	27	4	12	53	4
Lehrlinge	wurden nicht befragt				
Schüler/MOS/11.+12.Klasse	34	1	11	48	6
m	37	1	7	48	7
w	30	0	14	51	5
Studenten	30	0	14	46	10
m	29	0	15	49	7
w	30	0	12	46	12

Fortsetzung S. 132

Fortsetzung der Tabelle S. 131

	1	2	3	4	0
Berufstätige 19 bis 22 Jahre	22	2	15	57	4
m	20	3	17	57	3
w	24	2	12	56	6
=====					
Schüler	29	3	14	48	6
m	30	3	15	46	6
w	28	3	13	49	7
Studenten	30	0	14	46	10
m	29	0	15	49	7
w	30	0	12	46	12
Arbeiter	22	2	16	56	4
m	21	3	17	56	3
w	24	2	14	54	6
Angestellte	15	1	12	58	4
m	23	1	17	52	7
w	25	2	11	59	3
Intelligenz	27	1	13	50	9
m	29	1	14	48	8
w	25	1	12	53	9
Berufstätige - gesamt	22	2	15	57	4
m	21	2	17	57	3
w	24	2	13	56	5
<u>Qualifikation</u>					
Un-/Angelernte	24	5	16	48	7
Facharbeiter	22	2	15	57	4
Fachschule	31	2	11	49	7
Hochschule	23	0	15	52	10

m = männlich

w = weiblich

Die Kombination von Ideologie-Indikatoren

Die Ergebnisse der Analyse der Einzelindikatoren zur Ideologie werden in der Regel bestätigt durch Kombination der gegebenen Antworten auf 4 Ideologie-Indikatoren (s. Tab. 3.3.12.). 1)

Die mehr Gebildeten insgesamt und in den jeweiligen Altersgruppen (z. B. BOS-Schüler und POS-Schüler) sind ideologisch gefestigter als Jugendliche mit geringerer Qualifikation. So wählen die neugebildete Antwortposition 1 (bei den 4 Ideologie-Indikatoren entschieden sich die Probanden jeweils für Antwortposition 1 bzw. 2): von den Un- und Angelernten = 61 %, von den Facharbeitern = 68 %, von den Hochschulabsolventen = 87 % und von den Studenten = 85 %. Der Vergleich POS-Schüler (9.+10.Klasse) = 71 % und BOS-Schüler (9.+10. Klasse) = 94 % zeigt deutlich, daß die Intensität der Entscheidung pro sozialistischer Ideologie keine Frage des Alters ist, sondern eben der Bildung und Erziehung. Deutlich zeichnet sich auch der Einfluß der Schule generell auf die ideologische Entscheidung der Jugendlichen ab, vergleicht man Schüler^{und} junge Berufstätige. Höher qualifizierte Jugendliche entsprechen den ideologischen Forderungen mehr, sie wollen es bzw. wissen, daß es gern so gesehen wird.

1 Zwei Antwortpositionen wurden zusammengefaßt, 1+2 sowie 3+4, und zwar von folgenden Indikatoren:

- Ich bin stolz, ein Bürger unseres sozialistischen Staates zu sein.
- Ich bin von der marxistisch-leninistischen Weltanschauung überzeugt.
- Die sozialistische Gesellschaftsordnung wird sich in der ganzen Welt durchsetzen.
- Die Sowjetunion ist unser bester Freund.

Nach dem von FÖRSTER, Peter entwickelten System wurden 16 verschiedene Variationen zusammengestellt, so daß bei 4 Möglichkeiten 16 neue Positionen entstanden:

1,2 1,2 1,2 1,2
 1,2 1,2 1,2 3,4 bis 3,4 3,4 3,4 3,4

1 siehe hierzu auch FÖRSTER, Peter: Erste Erfahrungen über die Ensembleanalyse, unveröffentlichtes ZIJ-Manuskript, Leipzig, 1981

Frauen erscheinen in der Regel ideologisch gefestigter, zumindest entsprechend ihren Äußerungen. Diese Aussage ist vor allem bei Jugendlichen mit einem kürzeren Bildungsweg erkennbar. Bei Angehörigen der Intelligenz sind geschlechtsspezifische Differenzen kaum erkennbar.

Für die Erscheinung, daß Mädchen bei Schülern, jungen Angestellten und Arbeitern positiver als die Jungen urteilen - mitunter gibt es durchaus gravierende Differenzen - können verschiedene Ursachen zugrunde liegen:

So kann die traditionelle Rolle des "braveren", unkritischeren weiblichen Geschlechts wirken. Was zu beweisen wäre! Es kann auch einfach an der Zusammensetzung der Population liegen.

Es erweist sich also in methodischer Hinsicht interessant, daß die Ergebnisse der Analyse von Einzelindikatoren und die Ergebnisse der Kombination der Indikatoren nahezu kongruent sind.

Tab. 3.7.12.: Ideologische Einstellung - Kombination von
4 Ideologie-Indikatoren

1 = Probanden wählten jeweils Antwortposition 1 oder 2
(Das trifft vollkommen zu oder mit gewissen Einschränkungen)

	1 (in %)	\bar{x}
Schüler	76	2,30
männlich	75	2,44
weiblich	77	2,13
POS 9.+10.Klasse	71	2,64
männlich	72	2,65
weiblich	69	2,61
EOS 9.+10.Klasse	94	1,26
männlich	92	1,37
weiblich	96	1,17
EOS 11.+12.Klasse	93	1,31
männlich	94	1,28
weiblich	92	1,35
Un-/Angelernte	61	3,40
männlich	62	3,69
weiblich	65	2,99
Studenten	85	1,90
männlich	83	2,05
weiblich	86	1,74
Facharbeiter	68	2,95
männlich	65	3,16
weiblich	70	2,63
Fachschulabsolvent	79	2,46
männlich	89	2,11
weiblich	77	2,76
Hochschulabsolvent	87	1,69
männlich	91	1,85
weiblich	89	1,52
=====		
Berufstätige bis 18 Jahre	67	2,95
männlich	62	3,24
weiblich	68	2,57
Berufstätige 19 bis 22 Jahre	63	3,12
männlich	64	3,39
weiblich	70	2,78
Berufstätige 23 bis 27 Jahre	73	2,63
männlich	72	2,76
weiblich	72	2,42
=====		

4. Resümee

Über einen so breit angelegten Forschungsbericht eine Zusammenfassung zu schreiben, d i e Kernaussagen zu finden, ist ein schwieriges Unterfangen. Trotzdem möchte ich nicht darauf verzichten, folgende Thesen zu formulieren:

1.) Die ideologische Einstellung der Jugendlichen (Selbstdarstellung) korreliert mit dem Bildungsstand. Höher Qualifizierte geben eine gefestigtere ideologische Einstellung an als gleichaltrige weniger Ausgebildete. Das gilt für Lehrlinge, Un-/Angelernte bis 18 Jahre, POS- oder BOS-Schüler ebenso wie für Facharbeiter, Fachschul- oder Hochschulabsolventen. Frauen - besonders bei jüngeren Jugendlichen - entscheiden sich häufiger als Männer ideologisch positiver im Sinne des Sozialismus. Bei der jungen Intelligenz sind diese geschlechtsspezifischen Differenzen nicht erkennbar.

Einen engen Zusammenhang gibt es zwischen gesellschaftlichem Engagement und ideologischer Selbstdarstellung: Je aktiver (z. B. Neuerer, Mitarbeit in studentischen Zirkeln oder Leistungsschauteilnehmer oder Funktionäre), desto ideologisch gefestigtere Ansichten werden vertreten. Je höher der mögliche Bildungsstand entsprechend des Alters, desto intensiver die Aktivität, desto positiver die ideologische Selbstdarstellung pro Sozialismus.

2.) Bei den Lebenswerten (Selbstdarstellung) gibt es ebenfalls mitunter sehr enge Zusammenhänge mit Aktivität und Bildungsstand. Wort und Tat stimmen häufig überein. Übrigens wird dieses Ergebnis aus Untersuchungen des Jahres 1978/79 aktuell bestätigt durch die Partnerstudie II. -1)

-1) siehe BERTRAM, B.: Einstellung von jungen Berufstätigen, Lehrlingen und Studenten, Teilbericht zur Partnerstudie, ZIJ, Leipzig, 1982, S. 5-6.

Die Absicht, den Probanden Lebenswerte mit der sozialistischen Moral, entsprechend positivem oder negativem Inhalt vorzugeben, scheint durch die Ergebnisse erfüllt zu werden: Hoch qualifizierte Jugendliche aller Altersgruppen, Studenten, Hoch- und Fachschulabsolventen entscheiden stärker als andere den geforderten gesellschaftlichen Normen. Es gibt besonders enge Korrelationen jeweils zwischen der Norm entsprechenden (positiven) ideologischen Einstellungen, Lebenswerten, Aktivitäten, aber auch bei weniger oder nicht der Norm entsprechenden (negativen) ideologischen Einstellungen, Lebenswerten, Aktivitäten.

3.) Bei den Lebenswerten gibt es mitunter besonders große geschlechtsspezifische Differenzen bei weniger qualifizierten Jugendlichen in den jeweiligen Altersstufen. Die Auffassungen zwischen Studenten und ihren weiblichen Kommilitonen gehen relativ gering bei den meisten Lebenswerten auseinander im Vergleich zu Schülern oder jungen Berufstätigen. Mädchen geben in diesen Gruppierungen häufig eine positivere Meinung an.

4.) Die Ergebnisse der Untersuchungen U 79, STUDENT 79, Schüler 79, und Lehrlinge 79 lassen erkennen, daß Frauen in der Regel ebenso großes, mitunter auch mehr Interesse an bestimmten Aktivitäten außerhalb der Arbeitszeit haben wie Männer. Ihr realer Zeitaufwand liegt aber häufig unter denen der männlichen Jugendlichen. Mit Sicherheit ist die Mehrbelastung durch Familienpflichten und durch Haushalt eine Ursache hierfür.

5.) Interessante Trends lassen sich beim Vergleich auf dem Gebiet "Familie und Wohnung" erkennen. So sind bei der spezifischen Betrachtung der Altersgruppe 23 bis 27 Jahre Hochschulabsolventen heiratsfreudiger als gleichaltrige andere Jugendliche. In der Kinderzahl werden aber weibliche und männliche befragte Hochschulabsolventen von anderen Jugendlichen dieser Altersgruppe weit übertroffen; besonders von den männlichen Hilfsarbeitern.

Der Versorgungsgrad mit Wohnraum sieht bei der untersuchten Grundgesamtheit relativ erfreulich aus. Allerdings gibt es bei tieferer Analyse einige Mängel: 12 % der männlichen Intelligenz müssen noch mit einem Platz im Wohnheim vorliebnehmen. Bei den männlichen Arbeitern, bei den Berufstätigen insgesamt (alle Altersgruppen!) sind es nur 5 %.

6.) Die Mehrheit der befragten Jugendlichen stimmen mit den allgemeinen Lebensauffassungen und politischen Ansichten ihrer Eltern völlig oder mit gewissen Einschränkungen überein: 85 % der jungen Berufstätigen und 94 % der Studenten teilen die politischen Ansichten ihrer Eltern. Bei den grundsätzlichen Lebensauffassungen sind es 88 % der Berufstätigen und 93 % der Studenten. Trotzdem differenzieren mitunter einzelne Gruppierungen der Jugend auch auf diesem Gebiet. So gibt es bei der jungen Intelligenz und bei Studenten geschlechtsspezifische Abweichungen: Die Frauen sind weniger oponent zum Elternhaus.

Das Verhältnis zu den Eltern geben fast alle Befragten - selbst wenn sie unterschiedliche Ansichten gegenüber ihren Eltern vertreten - als gut an.

Weitere Differenzierungen und Zusammenhänge lassen sich erkennen zwischen ideologischer Einstellung der Jugendlichen, ihren Lebenszielen und andererseits dem Übereinstimmungsgrad mit den Ansichten der Eltern.

Im Vorwort und an einigen Stellen im Forschungsbericht mahnte ich aus methodischen und inhaltlichen Gründen zur Vorsicht bei der Verallgemeinerung und Überbewertung der Aussagen. Damit möchte ich diesen Bericht über den Vergleich von POS- und EOS-Schülern, Lehrlingen, jungen Facharbeitern, Ungelernten, Angelernten, Studenten, Fachschul- und Hochschulabsolventen beschließen.